

Unterlehrerstelle, des fixen Jahres- fl. 6. W., dann g zu belegen, und ihre mit den Befähigung zum gründliche Kennt- n. deutschen und e belegten Gesuche u istr. Cultusge- u Pestska bis 1. then. (27-2,3) mmer 1865.

Zukunftsgemeinde- Vorstand.

em Zustande be- großes Trocken- l und Göppel- l Mühlapparat per Herrschaft zu

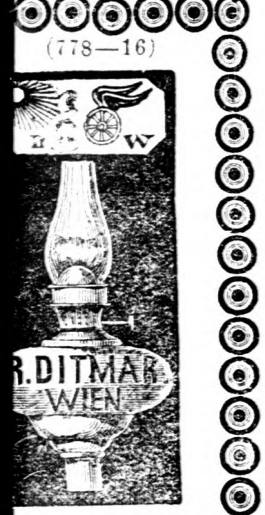
in Konop bei (23-3,3)



al-Musikkapelle

haute „zum wei- D fr. dir. Wahr- Reihe 50 fr., in

ad. (778-16)



rad.

UM der Herren Lampen-Gelz, Porcellain- und Kerzen- gen erbrant.

ttung werden effiz ausgeführt.

Januar 12. Jänner.

Table with 3 columns: Waare, Geld, Waare. Lists various goods and their prices.

Table with 3 columns: Waare, Geld, Waare. Lists various goods and their prices.

Table with 3 columns: Waare, Geld, Waare. Lists various goods and their prices.

Table with 3 columns: Waare, Geld, Waare. Lists various goods and their prices.

Neugebäude

Pränumerations-Preise

Table showing subscription prices for different periods: Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Winterischen Reugebäude, 1. Stock. Expedition: und Inserions-Bureau: Hauptplaz, 6. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 10.

Sonntag den 22. Jänner 1865.

XIV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 21. Jänner. In der nächsten Montag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Herr Bst wegen Bedrückung der Presse, namentlich wegen der Ungarns und Böhmens, Giskra hingegen wegen der Depotgeschäfte interpelliren.

Heute fand im Redaktionsbureau der „Presse“ wegen der bekannten Depeschengeschichte — um das Manuscript zu finden — eine Hausdurchsuchung statt.

Politische Uebersicht.

Wir haben in unserer jüngsten Nummer im telegrafischen Anzuge bereits den Protest gebracht, den der preussische Minister des Innern Graf Eulenburg gegen die Eröffnungssprache Grabow's ausgesprochen, und glauben wir darauf nicht wieder zurückkommen zu müssen.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 17. brachte die Regierung die Budget-Vorlage ein, und der Abgeordnete Hennig beantragte, nicht auf die Verathung einzugehen, sondern die Position der Kammer zur außerordentlichen Lage festzustellen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß die erregene Selbstständigkeit der deutschen Nordmarken (Schleswig-Holsteins) baldigst einen definitiven Abschluß erhalte, entsprechend den Rechten der Herzogthümer, sowie den Interessen Preussens und Deutschlands.

Es wurde beschlossen, die Drucklegung des Adressentwurfs zu erwarten und dann Weiteres zu veranlassen. Einer Anfrage des Grafen Schwerin, ob das Ministerium die Vorlage eines Militärgesetzes beabsichtige, setzten die Minister Stillschweigen entgegen.

Die preussische Thronrede bildet in den meisten englischen Blättern das Hauptthema einer nicht sonderlich freundlichen Besprechung. Die „Times“ fragt: „Wird das preussische Parlament so blind sein, die von Herrn v. Bismarck noch verschont gelassenen Reste und Fesseln der Freiheit herauszugeben?“

fischen Krone die Folge einer Politik sind, in welche das Parlament gerade so tief verflochten ist wie die Krone selbst. Wie es sich auch mit den Verfassungsfragen von vor zwei Jahren verhalten haben mag, so leidet es doch keinen Zweifel, daß Herr v. Bismarck mit all' seiner Gewaltthätigkeit, Ungerechtigkeit und Aggression nur der getreue Vertreter des preussischen Parlaments und Volks gewesen ist, genau wie unser Eduard III. in seinen ungeredeten Kriegen gegen Frankreich vollständig die Gefühle und Vorurtheile seiner Unterthanen verkörperte.

Die französische Regierung hat befanntlich die Präfecten aufgefordert, ihre Berichte über die Stimmung einzusenden, welche die Encyclica in den Departements erzeugt hat. Der Präfect des Ille et Villaine-Departements hat, um diese Stimmung zu erkennen, zu einem eigenen Mittel seine Zuflucht genommen.

Die „Zitatie“ veröffentlicht ein Circular des italienischen Justizministers, durch welches die Geistlichkeit des Landes daran erinnert wird, daß die päpstliche Encyclica nicht ohne das königliche Exequatur amtlich verkündigt werden kann.

Wien, 20. Jänner. Als wir schon vor 2 Monaten meldeten, man habe bezüglich des croatischen Landtages die Absicht, einen neuen Wahlmodus auszuarbeiten, da erfahren wir von officiöser Seite die heftigsten Demonstrationen. Wir mußten schweigen, denn wer weiß nicht, daß mit großen Herren nicht gut Kirsch zu essen ist, wer kennt nicht, die Nachschwere des Preßgesetzes und den staatsanwaltschaftlichen Einfluß.

Trotzdem die Abreise des Prinzen Friedrich Carl von Preußen erst für Sonntag anberaumt war, ist er doch schon heute Früh abgefahren. Zwar war wieder am Nordbahnhofe eine Ehrencompagnie aufgestellt, welche die preussische Hymne spielte, aber das Publicum mußte nichts davon.

Hier bildet die gestrige Reichsraths-Verhandlung den Gegenstand vielseitiger Besprechungen. Die Erklärungen des Herrn v. Plener haben geradezu erschütternd gewirkt. Das den slavischen Interessen gewidmete Wochenblatt „Ost und West“ wurde gestern, nach einer Hausdurchung, wegen des Artikels in Nr. 1: „Die Slaven in Oesterreich“ mit Beschlag belegt.

Äußere Politik anlangend, erfahren wir, daß zwischen Rom und Paris neuerdings Depeschen gewechselt wurden. — Nach der „Zitad.“ scheint der tunesische Conflict mit Frankreich dadurch beigelegt, daß auch französische Unterthanen die Prärogative der englischen erhalten sollen, dort Grundbesitz erwerben zu dürfen.

Ein königliches Rescript an den Banus von Croatien.

Wien, 20. Jänner. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht das folgende Allerhöchste Rescript:

Wir Franz Josef der Erste, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

Um die in dem Landtage des Jahres 1861 in Angriff genommenen, bisher aber in der Schwebe gebliebenen Verhandlungen über einige der wichtigsten Fragen des öffentlichen Wohles fortzusetzen und mit Gottes und des Landes Beistand einem glücklichen Ende zuzuführen, sowie um andere, das Beste des Landes betreffende Gegenstände in legislativer Verathung nehmen zu lassen, ist es Unsere Absicht, den Landtag dieses Unseres Königreiches, wosfern die Hiezu eine Extra-Beilage.

Vorsehung es gestattet, im kommenden Frühjahr einzuberufen.

Nachdem jedoch die Wahlordnung, nach welcher der letzte Landtag dieses Königreiches zustande gekommen war, von Uns in der Hoffnung, daß der Landtag die seit Decennien hängende Frage seiner Coordinirung zur Lösung bringen werde, bloß für die Dauer des Landtages vom Jahre 1861 genehmigt worden war, so tritt bei dem Umstande, daß jener Landtag, mit Ausnahme eines Comité-Entwurfes, nichts darüber zustandegebracht hat, an Uns die Nothwendigkeit heran, in Erwägung zu ziehen, wie und auf welcher Grundlage der nächstvorstehende Landtag einzuberufen sei.

Da es überhaupt Unser Wille ist, daß die Institutionen, die Geseze und gesetlichen Gebräuche des Königreiches, soferne sie irgend mit dem Nationalleben zusammenhängen und den Anforderungen der jetzigen Verhältnisse entsprechen, nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch immer mehr gekräftigt werden; so sind Wir gerne bereit, nachdem auf die bis zum Jahre 1848 bestandene Wahlordnung nicht mehr zurückgegriffen werden kann, die bloß ad hoc von Uns genehmigte Wahlordnung vom Jahre 1861 zum Ausgangspunkte weiterer Fortbildung zu nehmen.

Hiebei können Wir Uns jedoch unmöglich der Ueberszeugung verschließen, daß diese Wahlordnung, welche jener von den damaligen Banus des Königreiches, Freiherrn Josef v. Sella-cic im Jahre 1848 ebenfalls bloß ad hoc vorgeschriebenen mit einigen Modificationen nachgebildet war, sowohl in ihrer Anlage, als in ihrer Detailausführung wesentliche und wichtige Mängel enthält, deren Behebung für die Zukunft jedenfalls dringend geboten erscheint.

In dieser Ansicht werden Wir nur noch mehr bestärkt durch das Vorgehen des letzten Landtages selbst, der durch den von einem seiner Comité's ausgearbeiteten, von der 1861er-Wahlordnung wesentlich abweichenden Entwurf jene Mängel nur noch mehr beleuchtet, wenn auch leider nicht behoben hat.

Um daher bei der für den bevorstehenden Landtag von Uns zu genehmigenden Wahlordnung jene Mängel zu vermeiden und dabei im Einklange mit den berechtigten Wünschen des Königreiches vorgehen zu können, tragen Wir Eu. Getreuen hiezu auf, sogleich eine Banalconférenz nach althergebrachter gesetzlicher Befolgung des Landes einzuberufen und derselben die nachstehenden Fragen zur wohlwollenen gewissenhaften Beantwortung und Antragstellung vorzulegen.

I. Sind die Magnaten persönlich oder mittelst von ihrem Stande oder etwa dem großen Grundbesitze gewählter Vertreter zum Landtage einzuberufen?

Von welchen Eigenschaften soll im ersten Falle ihre Virilstimme, im zweiten Falle ihr Wahlrecht abhängen?

Wie und in welchem Maßstabe soll, mit Rücksicht auf die so bedeutenden Kosten des Landtages, so wie zur Erleichterung und Regelung der Verathungen im Landtage, die Zahl der Vertreter überhaupt, insbesondere aber jene der Vertreter aus den volkreichen Gemeinden vermindert und nach Maßgabe der Bevölkerungszahl und der Steuerlast billiger vertheilt werden?

Wie ist die Zahl der Wahlmänner für jede Gemeinde und wie die behördliche Beaufsichtigung der Wahlen in den Comitaten und in den Städten zu präcisiren und sicherzustellen?

Eu. Getreuen werden Sorge tragen, daß Unser gegenwärtiges königliches Rescript der versammelten Banalconférenz bekanntgegeben werde, und Wir verlassen Uns auf die Vaterlandsliebe aller Mitglieder derselben, indem Wir Uns der Hoffnung hingeben, daß sie die von Uns gestellten wichtigen Fragen in reiffe und gewissenhafte Ueberlegung ziehen und binnen kürzester Frist beantworten werden.

Nach Beendigung dieser Arbeit, welche bestimmt ist den Weg zum Landtage zu ebnen und deshalb zu beschleunigen ist, haben Eu. Getreuen die versammelte Banalconférenz mit Unserer Gnade zu entlassen und deren Ansichten und Anträge Uns ungefäumt vorzulegen.

Wir bleiben Euch im Uebrigen mit Unserer kaiserlichen königlichen Huld wohlgenegen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 17. Jänner im Jahre des Heils Eintausend acht-hundert fünfundsiebzehig, Unserer Reihe im siebenzehnten Jahre. Franz Josef m. p. Ivan Mazuranc m. p. Franz Zigrovic von Pretoka m. p.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 19. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirt Berger das Ministerium wegen Vorlegung des Staatsvertrages mit Sachsen über den Anschluß der Egerer Bahn. Steffens interpellirt das Handelsministerium in Betreff des Ausbaues der Eisenbahnlinie Wien-Budweis-Pilsen — Hierauf kommt der Bericht der Staatsschulden-Controllcommission zur Verhandlung. Bei dem Beschlusse: die Nichttilgung der Depotschulden von 1863 als Verletzung des Finanzgesetzes zu erklären, erklärt der Finanzminister die Depotgeschäfte für Maßregeln der inneren Cassagebarung, und erinnert schließlich, daß die Regierung die Wünsche und Erklärungen des Reichsrathes eingehend erwäge und würdige, derartigen Beschlüssen aber nicht maßgebende Bedeutung beilegen könne. Man macht Angesichts dieser Mittheilung den Antrag auf Schluß der Sitzung. Hierauf erfolgt noch die Verlesung der Inter-

pellation Gistras in Betreff des Belagerungszustandes in Galizien.

Der Petitionsausschuss hatte gestern Vormittags eine längere Sitzung, in welcher er sich mit der Petition des internirten Exdicators Langiewicz befaßte. Anwesend waren von Seite der Regierung der Minister des Auswärtigen Graf Mensdorff, der Polizeiminister Freiherr v. Meckséry und der Justizminister Dr. Hein. Man konnte noch nicht zu einem definitiven Beschlusse in dieser Angelegenheit gelangen.

\* Pest, 20. Jänner. Der „Debatte“ wird von hier geschrieben: Die Berufung des Professors der rumänischen Literatur an der hiesigen Universität und Redacteurs des rumänischen Blattes „Concordia“, Herrn Alex. Roman, wider das von Seite des Pester k. k. Militärgerichtes in dem vom siebenbürgischen Herrn Vicchostanzler Freih. v. Reichenstein angestregten Proceß gefällte Urtheil blieb ohne Erfolg. Das hohe k. k. Generalcommando hat das auf vierjährige Profosenarrest und 100 fl. Cautionsverlust lautverhängende gerichtliche Urtheil vollinhaltlich bestätigt. Diese hohe Entscheidung wurde gestern dem Herrn Roman durch das k. k. Militärgericht bekannt gemacht, und gleichzeitig hinzugesetzt, daß ihm der Weg der außerordentlichen Berufung im vorliegenden Falle nicht gestattet sei, er demnach seine Strafe gleich antreten müßte. Da übrigens die über Herrn Roman verhängte Strafe in Hinblick auf seine amtliche Stellung als Universitätsprofessor auch von anderen nachtheiligen Folgen begleitet sein kann, so hat sich derselbe entschlossen, den Gnadenweg einzuschlagen und ein Majestätsgeheuch einzureichen. — Der schon seit 16 Jahren im Auslande lebende Landmann Kékessy (Blauhorn), welcher k. k. Oberlieutenant und dann Honvéd-Oberlieutenant war, hat durch die k. k. Gesandtschaft in Frankfurt ein Gesuch um straffreie Rückkehr eingereicht; es ist ihm aber dieselbe nur unter der Bedingung gestattet worden, daß er sich in Osmüg vor das Kriegsgericht zu stellen habe, wo alsdann das über ihn gefällte Urtheil vor dessen Publication Sr. Majestät zu unterbreiten sei. Dieses Verfahren beruht auf der in der 1857 ertheilten allgemeinen Amnestie aufgenommenen Bedingung, daß jene Flüchtlinge, welche als k. k. Officiere aus k. k. activen Diensten zur Revolution übergetreten sind, nur dann zurückkehren dürfen, wenn sie sich der gerichtlichen Procedur unterziehen. Auf diesen Bescheid hat sich Kékessy, der abwechselnd in der Türkei, Hamburg, Frankreich, England und Nordamerika lebte, von Frankfurt wieder nach dem südlichen Frankreich begeben.

### Ein Schreiben des heiligen Vaters an den Fürst-Primas von Ungarn.

Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. hat an Se. Eminenz den Fürst-Primas von Ungarn, Cardinal Scitovszky, das nachstehende, heute vom „Bdök Tan.“ veröffentlichte Schreiben gerichtet:

„Geliebter Sohn! Heil Dir und Unseren apostolischen Segen. Deine ausgezeichnete Ergebenheit, Liebe und allseitige Aufmerksamkeit gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl ist aus Deinem Schreiben ersichtlich, welches Wir am Sonntag des Jahresfestes der Geburt unseres Herrn ertheilten und worin Du bemüht bist, Unsere sehr schwere, von den Feinden Gottes und der Menschen erregte Trübsal durch den Wunsch der erfreulichsten Aussichten und durch außerordentliche Liebe zu mildern. Dein derartiges Betragen, geliebter Sohn, welches mit der Dich schmückenden hohen Würde so sehr übereinstimmt, daß Du nach Deiner eifrigen Pietät und religiösen Frömmigkeit sammt Deiner Geisteslichteit und Deinem gläubigen Volke fortwährend Gott mit dem heiligsten Gebete bittest, daß er in dieser an Drangsalen reichen Zeit mit seiner allmächtigen Kraft Unsere mit dem fürchbaren Gewichte der Apostelstufen beladene Schwäche unterstützen, stärken und kräftigen und seine von allen Seiten in betrübender Weise geprengte und verfolgte heilige Kirche aus den so zahlreichen und großen Bedrängnissen erretten und sie mit neuen glänzenden Triumphen krönen und vergrößern möge. Du aber sei überzeugt, daß Wir hinwieder den Vater der Gnaden mit Demuth und Standhaftigkeit bitten, daß er Deine für Uns gehegten Gefühle mit seinen reichsten Gaben belohnen und Dich immer und gnädig mit allen himmlischen Gütern in Ueberfluß bedenken möge, damit Du Dein oberhirtliches Amt besonders in diesen bösen Zeiten mit Eifer und Kraft üben, für das Heil der Dir anvertrauten Gläubigen immer besser sorgen und die bösen Bestrebungen so vieler feindseliger Menschen unterdrückend, ihre Angriffe abschlagen könntest. Zum Zeichen dessen und zum Beweis Unserer besonderen Liebe im Herrn, die Wir für Dich hegen, ertheilen Wir Dir, geliebter Sohn, und sämmtlichen Deiner Obhut anvertrauten Gläubigen geistlichen und weltlichen Standes vom Grunde Unseres Herzens und mit der größten Liebe Unseren apostolischen Segen. — Gegeben in Rom, bei St. Peter, am 26. December 1864, im neunzehnten Jahre Unseres Pontificats. IX. Pius, P. P.“

### Die romanische Metropole.

Die romanische Zeitschrift „Concordia“ bringt folgenden Artikel über die neuerrichtete romanische Metropole:

„Die romanische Metropole ist ein fait accompli, und diese Gnade unseres gültigsten Monarchen wurde überall mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Nach den Nachrichten, die wir aus Lugos, Arad und Karansebes erhielten, haben die Rumänen überall die Errichtung der romanischen Metropole mit einem solchen Pomp gefeiert, daß man sagt, solche Festlichkeiten habe man dort nie gesehen.“

Zwei Ereignisse aber haben die allgemeine Freude ein wenig gestört und Besorgnisse verursacht. Erstens hat die Art und Weise, wie die romanische Metropole errichtet wird, die Gemüther beunruhigt, denn jeder gutgesinnte Rumäne hätte gewünscht, daß die Errichtung durch die Berufung eines National-Congresses geschehe, wo sowohl der Metropolit als auch die Bischöfe gewählt worden wären, da die gr.-orientalische Kirche das Recht hat, ihre Oberhäupter selbst zu wählen, welches Recht auch in dem Declaratorium Illiricum anerkannt wird. Ferner erregte Besorgnisse auch der Umstand, daß die Rumänen der Temesvärer

Diocese theils zur Araber, theils zur Karansebeser Diocese zugetheilt werden, während Temesvár ganz in den Händen der Serben verbleibt. Es hätte ohne irgend einen Nachtheil für die Serben oder für die Rumänen in Temesvár neben der serbischen Diocese eine romanische bestehen können.

Wir sind überzeugt, daß unsere Deputirten, welche für den 5. Februar l. J. nach Carlovitz berufen sind, nicht vielleicht als Mitglieder des serbischen Congresses, mit welchem sie alle Verhandlungen geschlossen haben, sondern als eine eigene Corporation unter dem Vorhitz des neuernannten Metropolitens, coordinirt einer andern Corporation, der der Serben, mit welcher sie sich über die bisher von den Serben allein verwalteten Kirchenfunde und Klöster ins Einvernehmen zu setzen hat, da Se. Majestät es ausdrücklich wünscht, daß diese Fragen auf freundschaftlichem Wege gelöst werden und man jedem Proceß vorbeugen solle, — für die Haltung eines National-Congresses, wo auch die Schulangelegenheiten und die obigen zwei sehr wichtigen Fragen verhandelt würden, stimmen werden. Uebrigens überhebt uns der allgemein anerkannte Eifer und die Energie derjenigen Männer, welche an der Spitze unserer Angelegenheiten stehen, jedes Versuchs, die von diesen Besorgnissen erregten Gemüther zu beruhigen und jeden Zweifel zu entfernen, und dies um so mehr, da es eine Sünde wäre nur vorauszusetzen, daß Se. Majestät, als Allerhöchster selbst mit der gewohnten Gnade die Errichtung der romanischen Metropole beschloß, die Absicht gehabt, diese Rechte unseres Volkes schmälern zu wollen.

Arad, 9. Jänner.\*

Geehrter Herr Redacteur!

In Nr. 4 der „Arader Zeitung“ klagt mich Herr Dr. Moriz Robitschek dessen an, daß ich die Nothwendigkeit des durch ihn projectirten „Kinder-Spitals“ nicht von dem Gesichtspunkte auffasse, als es die große Zahl der kranken Kinder in Arad und die große Mortalität unter denselben beansprucht.

Der edle, menschenfreundliche Anreger empfiehlt hierauf mit der ganzen Wärme seiner Seele das zu gründende Kinderhospital dem Publikum, das die zu heilenden Wunden eher bloßlegte, und welches er nun für das Zustandekommen seines Projectes moralisch verantwortlich macht.

Ich war weder bei meiner ersten, noch bin ich bei der gegenwärtigen Besprechung ein Gegner seines schönen Projectes, ich sagte bloß, daß Arad eher ein Waisenhaus besitzen müsse; und wenn es gegenwärtig zu etwas fähig ist, so möge es zuerst das von mir beantragte Waiseninstitut der Beachtung würdigen, denn wenn es seine ganze Kraft zusammenrafft, kann es dies thun, wohingegen für beide das nöthige Capital herbeizuschaffen vielleicht unmöglich wäre.

Arad ist die Lieblingsstadt des Vaterlandes, auf Arad ist daselbst stolz und stellt es als Beispiel auf.

Die für alles Schöne und Edle empfängliche Seele der Bewohner unserer Stadt leugnen auch wir nicht ab, doch gefehen müssen wir, daß die Noth, das Elend auch hier wie anderwärts in so schrecklicher Färbung sich zeigt, daß wir uns vorläufig begnügen könnten, das durch mich in Anregung gebrachte Waisenhaus zu Stande zu bringen, und wenn diejenigen, welche täglich zu immer neuen Opfern aufgefordert werden, die für das Waisenhaus jährlich beanspruchten 3000 fl. zusammenbrächten.

Gesehen wir nur aufrichtig, daß wir uns damit in derselben Lage befinden, wie die arme Witwe, die mit vielen Kindern in Armut zurückbleibt, und indem sie den Hunger und Durst derselben zu stillen wünschte, nach links und rechts herumgriff, doch da sie weder Mehl noch Holz, weder Salz noch Geld besaß, der hungernden Kinderdarm auch nicht einmal trockenes Brod geben konnte.

Der Anreger der Idee und wackere Kinderfreund weiß es mit uns und mit uns Allen, daß wir, wenn wir besser herumblicken, ohne die geringste Strenge anzuwenden behaupten können, daß eben Arad es ist, wo an Allem der größte Mangel herrscht. Die Elementarschulen, das Armenhaus, unser Obergymnasium, und besonders das letztere, ist in einem so elenden und gefahrdrohenden Zustand, daß bloß die unendliche Güte Gottes unsere die II. und III. Classe besuchenden Kinder vor gänzlicher Erblindung bewahrt.

Was das Vocal dieser beiden Classen früher war? — Wie sie heute aussehen? — Warum die wunderthätige Hand Gottes mitwirken muß, damit nicht die Gesundheit und das Augenlicht der Schuljugend zum Opfer falle, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen, der sich die Mühe nehmen will, die genannten Orte zu besuchen, um vor den als Classen benötigten Köchern zu erschrecken, wo hinein unsere Kinder gezwängt werden, wo sie ohne gehöriges Licht der Erblindungsgefahr ausgesetzt sind und hinlänglich Gelegenheit haben, über unsere und über die Nachlässigkeit unserer Väter nachzudenken.

In dieser Hinsicht haben bereits Mehrere ihre Stimme erhoben, auch wir lenkten die Aufmerksamkeit unserer städtischen Obrigkeit darauf, doch wenn auch unter der früheren Verwaltung jeder Mangel unbeachtet blieb, so hoffen wir, daß unser gegenwärtiger Bürgermeister diesbezüglich alles aufbieten wird, was in seiner Macht steht, denn es ist die Aufgabe der städtischen Obrigkeit, die Agenden zu classificiren und denselben den Vorzug zu geben, welche als die dringendste erscheint, und der sie ihre Aufmerksamkeit unter keiner Bedingung entziehen darf.

Wir bemerken bereits, daß dem Mangel in Betreff eines Waiseninstitutes auch die Stadt abhelfen muß, wir hoben hervor, daß die diesbezügliche Verfügung unter ihre ersten Aufgaben gehört; was übrigens die Obrigkeit in dieser Hinsicht thun wird, muß die Zukunft zeigen.

Was übrigens die Stadt etwas thun wird, ebenen wir die Wege, damit wir als Bürger Arads nicht die letzten bleiben, und damit nicht die Thränen der verlassenem Waisen auf uns trocken; für die städtische Obrigkeit sind wir zwar nicht, wohl aber sind wir für die Menschheit solidarisch verantwortlich.

Von der gemeinschaftlichen und vereinigten Kraft läßt sich mehr erwarten, als von der Einzelnern; betrachten wir z. B. nur das Privatpital der Herren Doctoren Daranyi

\*) Auf Wunsch des Verfassers aus dem „Ar. d.“ übersezt. D. Red.

und Herzfeld, wo bereits so vielen Kranken ohne Eigennutz und Egoismus geholfen wurde. Wäre es nicht zweckmäßiger, das Kinderhospital des Herrn Dr. Moriz Robitschek mit demselben zu vereinigen und dieses, dann zweifachen Zwecken entsprechende Institut aufrecht zu erhalten? Wir thun ohnedies im Interesse der Menschheit sehr wenig, wo wir doch nicht vergessen sollten, daß, im Falle ein wenig die Mühen und Auslagen für Herrn Dr. Daranyi zu beschwerlich werden sollten, dies die schönsten Erfolge verheißende Privatpital in seinen Grundfesten erschüttert würde und damit auch das Vertrauen: daß bei uns das Edle und Schöne auf Dauer rechnen kann.

Wenn diese beiden Spitäler vereinbar sind, mögen sie vereint mit geringeren Opfern in der warmen Theilnahme des Publikums eine Stütze finden; meiner Ueberzeugung folgend, würde ich anstatt des Kinderpitales die Gründung eines Findelhauses beantragen und zwar schon in Folge der Zustimmung des wackeren Menschenfreundes, daß ein großes Contingent zu den kranken Kindern die außerehelichen liefern, denn aufrichtig gestanden, nicht das verursacht die große Sterblichkeit unter den Kindern, daß kein Kinderpital vorhanden ist, sondern weil die meist verwaorlosten, in der Erziehung gänzlich zurückgebliebenen Gefallenen ihre Kinder stets in solchen Spelunken zur Welt bringen, wo dieselben ab sichtlich nicht gepflegt und in der Krankheit nicht ärztlich behandelt werden. Für diese ist jedes Kindes-Kinderhospital überflüssig, denn für eine solche Mutter ist es eine Erleichterung, wenn sie von einem Monatslohn von 6 fl. nicht 4 fl. auf ihr Kind verwenden muß.

Nur noch eins, doch will ich auch dies ohne ein Gefühl der Bitterkeit hervorheben. Es ist die verlorene Krankheit des jetzigen Zeitalters, nichts zu thun, womit man nicht seinen eigenen Interessen Wehrauch thut.

Wir sind nicht im Stande etwas Gutes zu thun, wenn wir nicht gleichzeitig tanzen oder uns unterhalten. Es ist wahr, daß auch diese Manier gut ist, wenn man auf andere Art nicht zum Ziele gelangen kann; wäre es aber nicht schöner, besser, edler, wenn wir z. B. ein- oder zweimaliges Tanzen oder eine Unterhaltung zum Opfer brächten, und alles das einem wohlthätigen Zwecke widmeten, was wir bei ähnlichen Gelegenheiten nutzlos vergeuden; denn die bei uns übliche Art der Wohlthätigkeits-Ausübung läßt den Armen bloß jene Brosamen zukommen, welche wir von unseren vollen Tischen herunterwerfen.

Das „barbarische“ Zeitalter dachte hierüber anders; denn es gibt unter den Gründern unserer vaterländischen Institute Viele, die während ihres ganzen Lebens bloß darum Mäßigkeit übten, um die so ersparten Pfennige dem einen oder anderen wohlthätigen Zwecke widmen zu können. Es waren darunter solche, die lieber für geizig gelten wollten, bloß um das auf solche Art ersparte Vermögen den heiligsten Zwecken zu widmen; so verwandelte sich auch die Sünde in Tugend.

In der vollen Ueberzeugung, daß die Bürger Arads die Gründung eines Waisenhauses nicht fallen lassen, und daß wir dies herzustellen im Stande sein werden, wie auch, daß das Gründungscapital durch unseren guten Willen und in unseren Personen gesichert sein wird, ja im vollen Glauben, daß diejenigen, welche mit der Zeit aus der Reihe der Gründer ausscheiden, durch andere kraftvolle Mitglieder neuerdings ersetzt werden; und daß wir mit dieser noch notwendigen Vorzorge keinen Augenblick zögern, lege ich meine Feder mit der Bitte nieder, daß Sie, Herr Redacteur, das übrige thun mögen, wie auch mit der Erklärung, daß ich zur Verwirklichung der durch mich angeregten Idee hiemit 100 fl. subscribire.

Auf also ihr wackeren, begiehrten Söhne Arade, lassen wir die Worte nicht verhallen; zeigen wir, daß das Vaterland Arad mit Recht für sein Lieblingskind betrachtet und auf seinen Namen mit Recht stolz war. Wir verpflichten uns 300 einzeln je 10 fl. jährlich zu zahlen. Wir brauchen das Capital dieses Betrages nicht zu erlegen, denn unsere Person und unser guter Wille repräsentiren dasselbe, und auch das haben wir nicht zu fürchten, daß unser zu wohlthätigen Zwecken erlegtes Capital in ungerechten Händen verschwindet.

Wenn in dem classischen Zeitalter der Griechen und Römer von Jemandem gesagt worden wäre, daß er in irgend einer Beziehung hinter dem Rücken der Frau steht, hätte der aufgeregte Sturm seiner Seele den Ocean gepfeiffet.

Doch wie ist dies nun bei uns in Arad? Frauen wußten Jahrzehnte hindurch mit ihren ersparten Pfennigen ein Waiseninstitut zu schaffen und zu erhalten, was den Männern nie einfiel. Bei uns tragen die Frauen die Fahne der Menschlichkeit voran und wir betrachten, die Hände in den Taschen, fast ihre Tugenden?

Dies kann so nicht länger bleiben; denn Arad kann es nicht dulden, daß die Zahl der Taschendiebe sich augenscheinlich vermehre.

In Fünfkirchen wird so etwas nicht geduldet. Dort darf nicht gebettelt werden, denn die Stadt und ihre Bürger sorgen wetteifernd miteinander sowohl für das Schicksal der Armen als auch der Waisen. Wir dürfen hinter Fünfkirchen nicht zurückstehen, denn wir sind Arader! Carl Fényes.

### Neuestes.

Berlin, 19. Jänner. Die „Liberale Correspondenz“ schreibt, der Artikel gegen England, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirte, verdiene Beachtung, weil derselbe mit Ostentation in dem Organ des Auswärtigen Ministeriums veröffentlicht worden sei.

Frankfurt, 20. Jänner. Das Journal „Les deux mondes“ bringt als verbürgt nachstehende Mittheilung: Der durch die Wiener „Presse“ veröffentlichte österreichisch-preussische Notenwechsel sei eine nicht mehr abzulaugende Thatsache. Die Depeschen seien in Wien und Berlin bloß vorgelesen und nicht in Abschrift zurückgelassen worden. Gleichwohl seien die Inhalteangaben der Wiener „Presse“ dem Wesen nach richtig, wenngleich sehr verkürzt.

Dasselbe Blatt schreibt weiter: Bezüglich der Haltung des bairischen Cabinets gehen uns Aufschlüsse so erster Art zu, daß wir für den Augenblick Anstand nehmen, sie zu veröffentlichen, obwohl sie durchaus aus zuverlässiger Quelle gestossen sind.

Fortsetzung in der Beilage.

im Sparcassa-Gebäude.

Lot 30

Zwei 1 2 3 mit

(24)

Cent

W

meinen

Form

von den

„jeu“

„jede“

Preis

füllen

bestimm

Stätt

darbie

Sodda

klappe

Wrech

Kranken ohne Eigen-  
säre es nicht zweck-  
mäßig ist, dass Dr. Moriz Ro-  
und dieses, dann  
aufrecht zu erhal-  
der Menschheit sehr  
daß, im Falle ein-  
r. Daran hi zu  
bünstigen Erfolge ver-  
en erschüttert würde  
bei uns das  
rechnen kann.  
par sind, mögen sie  
warmen Theilnahme  
meiner Ueberzeugung  
als die Gründung  
schon in Folge der  
ndes, daß ein gro-  
die auferehelichen  
das verursacht die  
daß kein Kinderhospital  
paphlosen, in der  
fallenen ihre Kinder  
ingen, wo dieselben  
der Krankheit nicht  
ist jedes Kindes.  
Mutter ist es eine  
Monatlohn von 6 fl.

dies ohne ein Ge-  
ist die verkörperte  
zu thun, womit  
brauch freit.  
e etwas Gutes  
eichzeitig tan-  
Es ist wahr, daß  
auf andere Art nicht  
nicht schöner, besser,  
altes Tanzen oder  
und alles das einem  
ir bei ähnlichen Ge-  
bei uns übliche Art  
Armen bloß jene  
nieren vollen Tischen

über anders; denn  
waterländischen Ju-  
ebens bloß darum  
ren Pfennige dem  
widmen zu können.  
er geizig gelten woll-  
arte Vermögen den  
anderte sich auch die

die Bürger Arads  
fallen lassen, und  
zu werden, wie auch  
en guten Willen und  
ja im vollen Glauben  
aus der Reihe der  
kraitvolle Mitglieder  
mit dieser noth-  
klif zögern, lege  
daß Sie, Herr Ro-  
auch mit der Erklä-  
ung der durch  
O fl. subscribire.  
Herrn Sohne Arads,  
erhalten; zeigen  
für sein vieblings-  
mit Recht stolz war.  
je 10 fl. jährlich  
dieses Betrages nicht  
unser guter Wille re-  
ben wir nicht zu fürch-  
en elegtes Capital in

ter der Griechen und  
wäre, daß er in ir-  
ken der Frau steht,  
den Ocean gepeitscht.  
Arad? Frauen muß-  
rparieren Pfennigen ein-  
alten, was den Wä-  
Frauen die Fahne der  
n, die Hände in den

nicht geduldet. Dort  
Stadt und ihre Ein-  
wohl für das Schick-  
Wir dürfen hin-  
f sehen, denn wir  
Carl Fényes.

berale Correspondenz  
nd, den die Nord-  
chtung, weil derselbe  
Auswärtigen Ministe-

Journal „Les deux  
nde Mittheilung: Der  
chte österreichisch-preu-  
abzulauende Thats-  
und Berlin bloß vor-  
lassen worden. Gleich-  
Wiener „Presse“ dem  
erklärt.

Bezüglich der Hals-  
s Aufschlüsse so ern-  
lich Anstand nehmen,  
haus aus zuverlässiger

der Beilage.

## HERMANN ELIAS

Bei dem Gefertigten sind die bereits rübmlichst bekannten und namentlich für die bevorstehende rauhe Jahreszeit bestens zu empfehlenden:

### Glycerin-Toilette-Artikel

der k. k. priv. Glycerin-Fabrik des F. A. Sarg in Liesing bei Wien zu nachstehenden Fabrikspreisen zu haben, als:

	per Dutzend	per Stück
K. K. ausschl. patentirtes <b>Glycoblatt-Haarcosmeticum</b>	12 fl. 50 Nkr.	1 fl. 20 Nkr.
<b>Toilette-Glycerin</b> in Flacons	10 „ 50 „	1 „ — „
<b>Glycerin-Creme</b>	6 „ 50 „	— „ 65 „
K. K. ausschl. patentirte <b>flüssige Glycerin-Seife</b> , 40 pCt. reines Glycerin enthaltend, in Flacons	8 „ 50 „	— „ 80 „
K. k. ausschl. patentirte <b>Glycerin-Seife</b> , 30 pCt. reines Glycerin enthaltend, in eleganten Kapseln	8 „ 50 „	— „ 80 „
K. k. ausschl. patentirte <b>Glycerin-Seife</b> , 30 pCt. reines Glycerin enthaltend, in Papier	7 „ 90 „	— „ 75 „

Diese Glycerin-Artikel sind die einzigen, welche in Bezug auf ihre Wirkung von den Herren Professoren Dr. Wobler in Göttingen, Dr. Hebra und Dr. Zeisel in Wien geprüft und als ausgezeichnet befunden wurden.  
Arad im November 1864. (836-6)

**Hermann Elias.**

**IN ARAD.**

### Lose à 50 kr.

Lotterie zum Vellen der Armen. — Ziehung am 28. Februar l. J.

## 3000 Treffer im Werthe 60,000 Gulden.

Außer den von Jören k. f. Majestät gependeten prachtvollen Zweite, Caffee, und Thee, Porcellain, Services werden gewonnen:  
1 Treffer mit 1000 Dukaten, 2 Treffer mit 200 Dukaten,  
2 Treffer mit 100 Dukaten, 3 Treffer mit Silbergeld, 3 Treffer mit Creditlosen u. c.

Abnehmer von 5 Loten erhalten 1 Los gratis.  
**Joh. C. Sothen in Wien,**  
Stadt, am Graben.

(24-2.10)  
Derlei Lose sind zu haben in **ARAD** bei  
**SIGM. SCHWARZ.**

### Kalt gepreßtes Leinöl;

feiner  
**doppelt raffiniertes  
Salon-Brennöl,  
Leinöl = Firniß,**  
alle Gattungen  
**feinstes  
PETROLEUM,**  
sind zu  
**äußerst billigen Preisen**  
zu haben bei  
**L. Reiter.**  
Forray-Gasse.  
(25-2.3)

## MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apotk. zum „Storch“  
in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterchrift tragen, deshalb der Heiligkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fabrikate mit dem Bemerkens, daß jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiebe von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver bewahren durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Gährungsreizen unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgesuchsreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Sympochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhältigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

<p>Baja: Herzfeld's Eöhne. Brád: J. Adler. Czegled: A. Páray, Apotheker. Debreczin: Franz Borsós, Apotheker.           Franz Göllt, Apotheker. Delta: J. Braunmüller, Apotheker. Grosswardein: A. Janko. Gross-Kiskinda: Mich. Carlgruber.           Math. Kiplinger. Gross-Kanisa: C. Kovács, Apotheker. Gross-Sat-Miklós: S. Napólyi. Gross-Beeskerek: G. D. Pórra. Gyula: Stefan Orley, Apotheker. Hatzfeld: J. J. Schnur.           Josef Telbis.</p>	<p>Keeskemét: Wachtel, Apotk. Lugos: A. Schiefler. M-Theresiopel: J. Brenner. Oravicza: J. Schuabel. Palanka: S. Fürti. Soborsin: Anton Franko. Szarvas: Jos. Medveczky, Apotk. Szegedin: A. und M. v Kovács. Szentes: G. Pollak. Szolnok: Eitel Schiefler, Apotk. Temesvár: M. Uhrmann. Verschetz: Mich. Guitz. Zombor: L. Stein's Sohn. Zenta: Gebr. Wuits.</p>
---	---

### Arveresi hirdetés.

Schor Jánosnak Feldjere Tóbiás hagyatéka ellen 450 ft. tökévétele és járulékat erejűg folytatott végeajtási ügyében lefogalt, 6928 ft. becsértékű aradbelvárosi kigyóutczai 30. sz. ház és telekre nézve, a végrehajtási árverés Arad szab. kir. város törvényzékének, mint telekkönyvi hatóságának, 1864. évi December 17-én 1555. sz. a. kelt végzésével elrendeltetvén, alsó árverési határidőül 1865. évi Február 16-nak, második árverési határidőül 1865. évi Mártius 16-nak delután 3 órája til zettelt ki az aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségébe, hová venni szándékozók azzal h'vának meg, miszerint az árverési feltételek ugyanott mindenkor betekintheők.

Arad szab. kir. város törvényzékének, mint telekkönyvi hatóságának 1864. évi December 17-én tartott üléséből.

**VOM BANDWURM**  
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**  
in Wien, Praterstraße 42. Näheres  
briefflich. Arznei versendbar. (518-7)

## Verrechnungswirthe

werden aufgenommen für das große Gasthaus „zur goldenen Krone“ in **B. Gyula**, welches 8 möblirte Zimmer, ein Caffeehaus, einen großen Tanzsaal nebst separatem Bauernwirthshaus, dann Wohnung, Schoppen und genügende Stallungen enthält; — ferner für das große Wirthshaus „zum goldenen Adler“.

Auskunft ertheilt in Gyula **B. Wallfisch**; — in  
Arad **L. S. Singer & Comp.** (22-2.3)

## Unterricht.

Ein erfahrener Pädagoge — geprüfter Realschullehrer — der auf einer Universität philosophische und naturwissenschaftliche Studien machte, ertheilt Unterricht in folgenden Fächern:

- I. In den chemischen Wissenschaften, u. zwar:
  - a) in der allgemeinen Chemie,
  - b) „ landwirthschaftlichen Chemie,
  - c) „ Gährungschemie und noch andern Partien der gewerblichen Chemie
- II. In den Fächern der Real- und Gymnasialklassen.
- III. In allen für höhere Töchterschulen sich eignenden Lehrfächern.

Für die Beurlaubtheit in all diesen Fächern können auf Verlangen legale, sowohl in theoretischer als auch in praktischer Beziehung entsprechende Dokumente vorgezeigt werden.

Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes (p. Goldscheider's Buchhandlung) ertheilt. —

\*) Der Unterricht aus den unter I und II bezeichneten Fächern kann sowohl Einzelnen als auch Mehreren zu gleicher Zeit — in Sammelstunden — ertheilt werden. (17-2.2)

### 28. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 28. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

In Pest bei **Hartleben & Comp.**  
28. Aufl. — Der persönliche Schatz von Laurentius. Rthlr. 1 1/3 = fl. 2.24 kr.

**WARNUNG.** — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Rechte nicht.**

## Ausverkauf

zu herabgesetzten Fabrikspreisen  
bis 1. Mai l. J., wegen Veränderung des Lokals,  
der neuesten und elegantesten **Ball- und Putzhäuben,**  
**Coiffuren, Ball- und Brautkränzen.** Ferner wird jede Bestellung nach beliebiger Auswahl von **Bänder, Stoff und Spitzen** unentgeltlich gefertigt; auch ist daselbst eine Auswahl der geschmackvollsten und elegantesten **ungarischen und französischen Hüte** am Lager.

Das Verkaufslocal befindet sich am Hauptplatz  
im **Nanette Schreyer'schen Hause.**  
**Rosa Gruber,**  
Modistin.  
(8-3.6)

## Fahrordnung

vom 1. December 1864 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tag	Zeit		Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	—	Abend.	Kaschau	5	—	Früh.
Pest	6	25	Früh.	Miskolcz	7	52	—
Czegled	9	27	—	Tokaj	9	35	—
Püspök-Ladány	10	27	—	Nyiregyháza	10	34	—
Szolnok	1	26	Nachmit.	Debreczin	12	12	Mittag.
Püspök-Ladány	3	—	—	Püspök-Ladány	1	45	Nachmit.
Debreczin	3	—	—	Szolnok	4	44	—
Nyiregyháza	4	28	—	Czegled	5	41	Abend.
Tokaj	5	25	Abend.	Pest	8	37	—
Miskolcz	7	29	—	Wien	6	—	Früh.
Kaschau	10	34	—				

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tag	Zeit		Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	—	Abend.	Grosswardein	10	6	Vormittag.
Pest	6	25	Früh.	Berettyó-Ujfalu	11	34	—
Czegled	9	27	—	Püspök-Ladány	12	48	Nachmittag.
Püspök-Ladány	1	26	Nachmittag.	Czegled	5	41	Abend.
Berettyó-Ujfalu	3	13	—	Pest	8	37	—
Grosswardein	4	38	—	Wien	6	—	Früh.

III. Von Wien und Pest nach Arad.				VI. Von Arad nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tag	Zeit		Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	—	Abend.	Arad	10	15	Vormittag.
Pest	6	25	Früh.	Csaba	12	14	Mittag.
Czegled	9	27	—	Mező-Túr	2	32	Nachmittag.
Szolnok	1	26	—	Szolnok	4	22	—
Mező-Túr	12	39	Nachmittag.	Czegled	5	33	Abend.
Csaba	2	56	—	Pest	8	37	—
Arad	5	—	—	Wien	6	—	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. österr. Staatsbahn in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personenbeförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere reer. öffentlich werden wird.

**Die Direction.**

Der 35. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien**, **Pflanzen, Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn **FRANZ STRÖBL** in Arad zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gültige Anträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird. — Wir haben bei Herrn **FRANZ STRÖBL** zur Erleichterung der Auswahl des gewöhnlichen Bedarfs ein **Commissions-Lager** eingelegt, und empfehlen dasselbe der Gunst der geehrten Blumen- und Gartenfreunde.

ERFURT, im Januar 1865.

**C. Platz & Sohn.**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.

**Pester Presshufe**  
ist täglich frisch sowohl en gros als auch en detail zu haben bei  
**L. Brüll,**  
(28-3) Hauptplatz, Ackermann'sches Haus.

**JOH. NEIDENBACH,**  
Claviermacher und  
Clavierstimmer  
in Arad.

empfehl ich einem hochgeehrten Publikum sowohl zur Ausführung aller Arten **Reparaturen bei Clavieren** wie auch zum **Stimmen** derselben, und hofft er das während einer langen Reihe von Jahren erworbene Vertrauen durch reelle Ausführung aller erhaltenen gütigen Aufträge auch in der Folge sich zu erhalten.

Auch übernimmt er das **Stimmen** von Clavieren sowohl hier im Loco wie **Auswärts** im Abonnement auf ein ganzes Jahr zu **äußerst mäßigen Bedingungen**.  
Wohnt am Eck der Herren- und Eiser- gasse Nr. 10. (16-2,3)

**Horváth & Neuhäuser,**  
(im Kloster-Gebäude in Arad,)  
empfehlen ihre neuerrichtete

**Leinen-, Weiss-, Mode- & Confections-Waarenhandlung**  
bei reeller Bedienung und billigen Preisen in reicher Auswahl, u. z.:

<p><b>Rumburger-, Creas-, Leder- u. Holländer-Leinwanden;</b> <b>Sacktücher, Gradl, fertige Hemden,</b> etc.</p>	<p><b>Moll - Percail - Battist-Clair - Tall - Tullanglais - Spitzzen - Schleier - Bänder</b> und alle Gattungen <b>Stickereien,</b> etc.</p>	<p><b>Kleiderstoffe</b> in <b>Wolle - Seide - Foulard - Lustre</b> und <b>Mohair;</b> <b>Longshawls - Tücher</b> <b>Cravatts - Handschuhe,</b> etc.</p>	<p><b>Ein großes Lager</b> von fertigen <b>Damen-Mänteln, Mantills, Joppen, Mieder, Crinolins</b> etc.</p>
--	--	---	--

**Steyrischer Kräuterfasser**  
für Brustleidende,  
die Flasche á 88 Kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**

**Muskel- und Nerven-Öl**  
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBOLZ'S**

**MAGEN-LIQUEUR,**  
die Flasche á 52 Kr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**

**Stomaton (Mundwasser),**  
die Flasche á 88 Kr. österr. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
wie auch (658-10 12)

<p>in Carlsburg bei C. M. Megay.</p> <p>Kronstadt Apoth. Jekelius. Debreczin Rothschneck. Esseg Deszháthy. Gran Bierbrauer. Güns Apoth. Strehli. Gyöngyös Apoth. Kocianovich. Kaschau A. Novelly. Keszthely G. Singer. Komorn Apoth. Grötschel. Mohacs A. Kögl.</p>	<p>in Oedenburg bei Apoth. Rupprecht.</p> <p>Pápa G. Bernmüller. Pest Apoth. v. Török. Pressburg Heinrich. Raab A. Hergeszell. Sassin Apoth. Múke. Semlin Treschtsik. Temesvár J. L. Schidlo. Werschetz S. Pecher, Apoth. G. Büchler.</p>
---	---

In der Apotheke  
**„zur heil. Dreifaltigkeit“**  
IN ARAD

sind nachfolgende Gegenstände zu bekommen und werden dieselben auf Bestellung gegen Postnachnahme auch nach Auswärts versendet:

**Pasta Gvarana** (gegen Migräne). — **Brustpastillen** von Lactucarium und Kirschlorbeer. — **Unterphosphorig-saurer Kalk-Syrup**. — **Rother eisenhaltiger China-Syrup**. — **Jodirter Rettig-Syrup**. — **Matico-Syrup**. — **Matico-Capseln**. — **Auflöslich phosphorsaures Eisenoxydul**. — **Matico-Injection**. — **Abführ-Pillen** von Dehaut. — **Roob Boyveau Laffeteur**. — **Syrup Pagliano**, Original. — **Verdauungs-Pastillen & Pulver** von milchsäuren Alkalien, präparirt von Barin du Buisson. (31-2,3)

Ein Schmied'sches (18-2,3)  
**FORTEPIANO**  
ist zu verkaufen, **Teleky-Gasse Nro. 22.**

**Dr. Pattison's**  
**Gichtwatte,**

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lendenschmerz etc. etc. (753-16,17)

Ganze Packete zu 1 fl. Halbe Packete zu 50 Kr. öst. Währ.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein echt in Arad bei  
**R. GEYER.**

**Zeugnisse.**

Der Unterzeichnete hatte seit sieben Jahren die unfähigsten Schmerzen im linken Schenkel zu erdulden, welche sich in lepterer Zeit noch über mehrere Theile des Körpers verbreiteten. Da ward ich endlich — alles feither angewandte nicht Abhilfe bringend — durch ein Zeitungsblatt auf die Dr. Pattison'sche Gichtwatte aufmerksam gemacht. Gar nicht ahnend, daß diese Gichtwatte eine so überraschend schnelle Wirkung hervorbringen werde, ließ ich ein Paquet, bios um ihre Wirkung zu prüfen, kommen, und legte vor Schließen daselbe auf die Stelle, wo ich schon lange die brennendsten Schmerzen hatte erdulden müssen. Früh beim Aufstehen war mein Schmerz verschwunden! aber nun zogen wieder Schmerzen im rechten Beine, rechten Arme, Hand und Finger umher. Rasch legte ich die Watte auf die schmerzhaftesten Stellen und nach mehreren Stunden hatten auch diese aufgehört.

Gar oft und viel litt ich auch an starkem Brustkrampf; seit des Gebrauchs dieser Gichtwatte hatte ich auch noch keinen Anfall wieder verspürt. Ich empfehle auf das Dringendste diese vortheilhafte Gichtwatte allen an rheumatischen Schmerzen Leidenden, sie mögen ihren Sitz haben wo sie wollen, indem es noch dazu ein so wohlfeiles, als wohlthätiges Hülfsmittel für sie werden kann, wie für mich. Ich selbst lasse diese Watte nicht mehr von mir, damit ich gewarnt bin, wenn je wieder ein Anfall kommen sollte.

Wien d. 17. März 1865, bei Neustadt a. d. Saale, 8. März 1865.

Chr. Weigand, Lehrer.

Vor einiger Zeit hatte ich die unfähigsten Schmerzen im Halse, so daß ich kaum noch Flüssigkeiten zu mir nehmen konnte, ich nahm von Dr. Pattison's Gichtwatte, umhüllte am Abend den Hals; am Morgen waren die Schmerzen gänzlich verschwunden.

Kapferer Wyl, 17. März 1863.  
Jb. Dehringer.

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

Staatsfonds.	19. Jänner.		18. Jänner.		20. Jänner.		Bank-Pfandbriefe.	19. Jänner.		18. Jänner.		20. Jänner.		Wechsel.	19. Jänner.		18. Jänner.		20. Jänner.		
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	
österr. Bähr.	67.15	67.25	67.15	67.20	67.16	67.20	10-jährige	102.00	102.50	102.00	102.50	102.00	102.50	102.00	102.50	110.00	111.00	109.00	110.50	110.00	111.00
National	80.30	80.40	80.45	80.55	80.40	80.50	Verlosbar	94.25	94.75	94.25	94.75	89.25	89.35	89.25	89.35	47.00	48.00	47.00	48.00	47.00	48.00
Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	ditto in österr. Bähr.	89.90	90.10	89.90	90.10	89.25	89.35	89.25	89.35	103.00	105.00	103.00	105.00	103.00	105.00
omb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	Galiz. Creditbank	73.00	73.50	73.00	73.50	73.00	73.50	73.00	73.50	39.25	40.50	39.25	40.50	39.25	40.50
venet. Ant.	95.25	95.75	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	30.25	30.50	29.75	30.25	30.25	30.50
Metalliques	72.30	72.40	72.25	72.35	72.25	72.35	5% ungar. verlosbare	80.80	81.00	81.00	81.50	81.50	82.50	81.50	82.50	29.00	29.50	29.00	29.50	29.00	29.50
1% ..	63.00	63.50	63.00	63.50	63.00	63.50	Grundentl.-Oblig.									29.50	30.00	29.75	30.25	30.75	31.00
2% ..	56.30	56.50	56.00	56.50	56.00	56.50	niederösterreichische	89.50	90.50	89.50	90.50	90.50	90.50	90.50	26.50	27.00	26.50	27.00	26.50	27.00	
3% ..	42.00	42.50	42.00	42.50	42.00	42.50	oberösterreichische	89.80	90.00	89.80	90.00	89.80	90.00	89.80	17.50	18.00	17.50	18.00	17.50	18.00	
4% ..	35.50	37.00	35.50	37.00	35.50	37.00	böhmische	93.00	93.50	93.00	93.50	93.00	93.50	93.00	19.50	20.00	19.50	20.00	19.50	20.00	
Dr. Comor-Rentfch.	17.50	18.00	17.50	18.00	17.50	18.00	mährische	93.00	93.50	93.00	93.50	93.00	93.50	93.00	14.00	14.50	14.25	14.75	14.00	14.50	
Kofe von 1839	161.00	161.50	160.75	161.25	161.00	161.50	heirische	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00	91.00	91.00	91.00	91.00	91.00	
ditto Jünftel	158.00	159.00	158.00	159.00	157.25	157.75	französische	89.00	90.00	89.00	90.00	89.00	90.00	89.00	90.00	91.00	91.00	91.00	91.00	91.00	
Kofe von 1854	89.00	89.25	89.00	89.25	89.00	89.25	ungarische	89.00	90.00	89.00	90.00	89.00	90.00	89.00	90.00	91.00	91.00	91.00	91.00	91.00	
Kofe von 1860	95.75	95.80	95.65	95.75	95.50	95.65	em. Slav.	73.90	74.25	73.75	74.25	73.40	73.50	73.00	97.15	97.25	97.10	97.20	97.20	97.30	
ditto Jünftel	93.25	98.40	93.15	98.30	93.10	98.30	französische	72.75	73.50	72.75	73.50	72.50	73.00	72.50	97.20	97.30	97.25	97.35	97.36	97.40	
Kofe vom Jahre 1864	85.75	85.85	85.70	85.80	85.45	85.55	heirische	75.00	75.50	75.00	75.50	75.30	75.50	75.00	86.80	87.00	86.80	87.00	87.00	87.25	
ditto 2 & A. 50	85.75	85.85	85.70	85.80	85.45	85.55	galizische	71.50	71.90	72.50	72.00	71.25	71.65	71.50	115.80	115.90	114.80	114.90	114.90	115.00	
Neueste Kuboff-Kofe	12.00	12.20	12.00	12.20	12.00	12.20	Bukowina	73.00	73.50	72.75	73.00	72.25	72.75	72.00	115.80	115.90	114.80	114.90	114.90	115.00	
5% Steueranlehen	97.00	97.25	97.00	97.25	97.00	97.25	Prioritäts-Oblig.	72.25	72.50	72.25	72.50	71.75	72.00	71.75	45.70	45.75	45.70	45.80	45.75	45.85	
Neuest. 5% Silb.	86.70	87.40	86.70	87.40	87.00	87.20	Eloyd	91.50	92.00	91.50	92.00	91.75	92.25	91.75	15.80	15.85	15.80	15.85	15.80	15.85	
Industrieactien.							Nordbahn	92.00	92.50	92.00	92.50	92.50	92.75	92.75	5.43	5.44	5.42	5.43	5.44	5.45	
Creditactien	183.40	183.50	183.40	183.50	183.40	183.50	ditto in öst. Bähr.	89.50	89.00	89.50	89.00	89.80	89.00	89.80	5.43	5.44	5.42	5.43	5.44	5.45	
Bankactien	78.600	78.700	78.700	78.800	78.700	78.800	Dampfschiff	79.60	79.50	79.60	79.50	79.50	79.00	79.50	9.21	9.22	9.22	9.23	9.21	9.22	
Comptobank	600.00	603.00	600.00	603.00	596.00	585.00	Bankbau	95.50	96.50	95.50	96.50	95.50	96.50	95.50	16.30	16.35	16.30	16.35	16.30	16.35	
Eloyd	235.00	237.00	234.00	236.00	225.00	227.00	Waldbahn	76.75	77.00	76.75	77.00	76.75	77.25	76.75	9.45	9.48	9.43	9.46	9.45	9.48	
Donau-Dampfsch.	463.00	465.00	463.00	465.00	454.00	456.00	ditto in Silber	97.50	98.00	97.50	98.00	98.00	98.50	98.00	9.68	9.72	9.68	9.72	9.68	9.72	
Pester Actienb.	353.00	355.00	353.00	355.00	353.00	355.00	ditto Emittent 1862	87.50	88.00	87.50	88.00	87.50	88.00	88.00	11.64	11.67	11.64	11.67	11.64	11.67	
Dr. Dampfschiff	400.00	405.00	400.00	405.00	390.00	390.00	Staatbahn a 275 Francs	81.50	82.00	81.50	82.00	81.70	81.90	81.90	1.71	1.72	1.71	1.72	1.71	1.72	
Öst. Gasgesellschaft	268.00	272.00	268.00	272.00	268.00	272.00	Südbahn	92.75	93.25	92.75	93.25	92.75	93.25	92.75	114.35	114.62	114.25	114.50	114.50	114.80	
Nordbahn	183.60	183.80	183.90	184.00	184.90	185.00	Comptanten.	114.50	115.00	114.50	115.00	115.00	116.00	116.00	15.80	15.85	15.80	15.85	15.80	15.85	
Staatbahn	206.20	206.30	205.80	205.90	203.30	203.40	Kronen	91.50	92.00	91.50	92.00	91.75	92.25	92.25	5.43	5.44	5.42	5.43	5.44	5.45	
Südbahn	247.00	248.00	246.00	246.00	236.50	238.50	Münz-Dufaten	89.50	89.00	89.50	89.00	89.80	90.00	90.00	5.43	5.44	5.42	5.43	5.44	5.45	
Yardubig-Reichenb.	120.75	121.00	120.00	121.00	117.75	118.25	Hand	79.60	79.50	79.60	79.50	79.50	79.00	79.50	9.21	9.22	9.22	9.23	9.21	9.22	
Westbahn	137.00	137.50	136.75	137.25	134.00	134.50	Souverainsdor	95.50	96.50	95.50	96.50	95.50	96.50	95.50	16.30	16.35	16.30	16.35	16.30	16.35	
Reichsbahn	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	Preussische Imperials	76.75	77.00	76.75	77.00	76.75	77.25	76.75	9.45	9.48	9.43	9.46	9.45	9.48	
Gal. Carl-Ludwigsbahn	224.70	221.90	224.75	225.25	223.75	224.00	Preussische Friedrichsdor	97.50	98.00	97.50	98.00	98.00	98.50	98.00	9.68	9.72	9.68	9.72	9.68	9.72	
Gray-Köfader	145.00	147.00	145.00	147.00	146.00	148.00	Englische Sovereigns	87.50	88.00	87.50	88.00	87.50</									

**DENBACH,**  
 viermacher und  
 Lavierstimmer  
 Arad.

**Pattison's**  
 wafte,  
 Mittel gegen Gicht  
 aller Art, als:  
 Hals- und Zahn-  
 schmerz und Rheumatismus,  
 Rücken- und  
 Brustschmerz,  
 (753-16, 17)  
 Halbe Pakete zu  
 1/2 fl. Währ.  
 und Zeugnisse wer-  
 den abgegeben.  
 Arad bei  
**EYER.**

**Wafne.**  
 hatte seit sieben Jahren  
 Schmerzen im linken Schen-  
 kel, welche in letzter Zeit  
 heftiger wurden. Die Schmer-  
 zen waren so heftig, daß er  
 nicht mehr aufstehen konnte.  
 Durch die Dr. Pattison'sche  
 Wafne wurde er wieder  
 hergestellt. Die Wafne ist  
 ein Mittel gegen Gicht  
 aller Art, als: Hals- und  
 Zahnschmerz, Rheumatismus,  
 Rücken- und Brustschmerz,  
 (753-16, 17)  
 Halbe Pakete zu  
 1/2 fl. Währ.  
 und Zeugnisse werden  
 abgegeben.  
 Arad bei  
**EYER.**

hatte ich die unfähigsten  
 Menschen, die ich je gesehen  
 habe, und ich mußte mich  
 bemühen, sie zu bessern.  
 Ich habe ihnen viel gelehrt,  
 und sie sind jetzt besser  
 geworden. Ich bin stolz  
 auf meine Arbeit.  
 Dr. Weigand, Lehrer.

**Jb. Dehringer.**

20. Jänner		20. Jänner	
Waare	Geld	Waare	Geld
110.50	110.00	110.00	110.00
48.00	47.00	48.00	48.00
105.00	105.00	106.00	106.00
31.00	30.00	30.50	30.50
30.25	30.25	30.50	30.50
29.50	29.00	29.50	29.50
30.25	30.75	31.00	31.00
27.00	26.50	27.00	27.00
18.00	17.50	18.00	18.00
23.00	19.50	20.00	20.00
14.75	14.00	14.50	14.50
97.20	97.20	97.30	97.30
97.35	97.36	97.40	97.40
87.00	87.00	87.25	87.25
114.90	114.90	115.00	115.00
45.80	45.75	45.85	45.85
15.85	15.85	15.85	15.85
5.43	5.44	5.44	5.44
9.23	9.21	9.22	9.22
16.35	16.30	16.35	16.35
9.16	9.15	9.18	9.18
9.72	9.68	9.72	9.72
11.67	11.64	11.67	11.67
11.72	11.71	11.72	11.72
114.50	114.50	114.85	114.85
114.85			
5 1/2%			
6%			
5%			

**Paris, 19. Jänner.** Wie gerüchtweise verlautet, hat Frankreich an die katholischen Mächte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Befriedigung über ihre gleichartigen Ansichten in Betreff der Encyclica ausgesprochen wird. — Morgen wird der „Constitutionnel“ einen Artikel bringen, in dem die Heftigkeit des Episcopates bedauert und der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung lobend anerkannt wird.

Der gesetzgebende Körper tritt am 13. Februar zusammen. Proudhon ist gestorben.

**New-York, 7. Jänner.** Nachrichten aus Mexico melden: Die kaiserlichen Truppen haben Magatlan, Manzanilla, Colima und Tepic besetzt. Das Gerücht von der Niederlage und Hinrichtung Cortinas wird demontirt. Man erwartet ein Gefecht bei Oajaca. Kaiser Maximilian hat sein Ministerium gewechselt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad.** Einem offenen Brief des Herrn Paul Wallisch an den Gutsbesitzer Herrn Aghel Peter, welcher in der Freitagnummer des „Arad“ erschien, entnehmen wir mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung die erfreuliche Thatsache, daß die Firma „Charlotte Wallisch und Söhne“ zur Errichtung einer Realschule in Arad den Betrag von fünfhundert Gulden spendete.

Am Dienstag den 24. d. M. findet das Benefice des vielverdienenden, trefflichen Schauspielers Herrn Simonhi, welcher schon vor Jahren der ungetheilten Gunst des hiesigen Publikums sich zu erfreuen hatte und sich deren noch gegenwärtig erfreut, statt. Gegeben wird die einzige, unüberstößene ungarische Pöste: „Peleskei notarius“, welche schon lange hier nicht gegeben wurde und in welcher der Beneficiant in der Titelrolle ganz besonders excellirt. Wir glauben also diese Vorstellung, welche einen ebenso genugsamen als heitern Theaterabend in Aussicht stellt, der besondern Beachtung aller Theaterfreunde empfehlen zu müssen.

Die durch den Tod des Herrn Pap-Bohroghy erledigte Loto-Collectur wurde dem Kaufmann Herrn S. E. Dunaj abverkauft, welcher dieselbe im Kinzigjährigen Hause am Hauptplatz bereits eröffnet hat, was wir im Interesse des — leider noch immer sehr zahlreichen — Lotospielenden Publikums hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Am 14. d. hielt der Bekésér Sparcassverein zu Gyula unter der Leitung seines Vorstandes, des Baron Ladislaus Wenzheim, die erste Versammlung nach Ablauf des ersten Jahres seines Bestehens. Alles war gespannt auf den Jahresbericht, welchen der Director der Anstalt, Carl v. Bodoky, über das Gebahren derselben vortrug. Aus diesem Bericht konnte die Versammlung mit Freuden entnehmen, daß die Anstalt trotz der mißlichen Zeitverhältnisse die Schwierigkeiten des Anfangs glücklich überwunden habe. Freilich war es kein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß, wo die Einlagen im Monate Jänner 1864 sich ungefähr auf 9000 fl. b. M. bezifferten, selbe im Monate December kaum die bescheidene Höhe der Summe von 900 fl. erreichten. Im Uebrigen jedoch gereichte es dem Verein zur Beruhigung, daß, obgleich das Jahr zu den ungünstigsten zu zählen ist, die für das Ansleben derselben erforderlichen Mittel des Vocals und der bescheidenen Befoldung des Beamtenpersonals, dennoch schon in diesem ersten Jahre sich ein reines Einkommen von 91 fl. herausgestellt und die Anstalt bereits über ein Betriebscapital von 190,000 fl. zu verfügen hat. — Allgemeines Leidwesen hat in Gyula die Trauernachricht verbreitet, daß Herr Josef Weyer, Ober-Cassier des Bekésér Comitates, ein in allen Kreisen geachteter, sehr gebildeter Mann — angeblich wegen eines Irrthums, der sich in seine Rechnungen eingeschlichen — in der Nacht vom 12. auf den 13. durch Gift sich das Leben genommen. Der edle Mann war kaum verstorben, als man auch schon dem verhängnißvollen Irrthum auf die Spur kam.

Der Ausschuss für die siebenbürgische Eisenbahn hielt am 17. Jänner eine Sitzung. Die Abgeordneten Herrst, Reichbauer, Skene setzten dem Baron Kalchberg als Berichtiger der Regierungsvorlage hart zu. Auf die Frage, aus welchen Gründen die Regierung bei der Bahn nach dem Rothenthurm passé beharre? antwortete Baron Kalchberg, diese liege im Interesse Siebenbürgens und Ungarns. Als man ihm entgegenhielt, daß der siebenbürgische Landtag sich gegen diese Linie ausgesprochen habe und daß die Stimmung auch in Ungarn für eine Linie nach Kronstadt eine allgemeine sei, meinte Baron Kalchberg, ein staatliches Interesse gebiete die Führung der Eisenbahn nach dem Rothenthurm passé. Man übe dadurch eine Pression auf die walachische Regierung, welche auf diese Art zum Anschlusse der Eisenbahn an diesen Punkte gedrängt würde. Zu Beschlüssen kam es in dieser Sitzung nicht.

Aus Szegedin wird dem „Bdöf Tannja“ geschrieben, daselbst am 12. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein eigenthümliches Phänomen beobachtet wurde. Als sich nämlich der Vollmond über eine Volkenschiebe erhob und dem Auge sichtbar wurde, bildete sich von der Mondscheibe bis zu einer am Horizont befindlichen Volkenschiebe eine blaßgelbe Lichtsäule, und nachdem sich der Mond über die untere Volkenschiebe erhoben hatte, ward diese Lichtsäule auch zwischen dem Monde und der unteren Volkenschiebe sichtbar. Das Phänomen dauerte ohngefähr eine Viertelstunde lang und verschwand, nachdem der Mond hinter der oberen Volkenschiebe unsichtbar geworden war.

Im Laufe dieses Jahres wird Sr. Excellenz, der Erlauer Erzbischof Béla v. Bartakovits, sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern, und trifft das Domkapitel bereits Anstalten, um die gedachte Feier glänzend zu begehen. Dasselbe wird nämlich, wie dem „Bécsi Híradó“ geschrieben wird, für diese Gelegenheit Denkmünzen aus Gold, Silber und Bronze prägen lassen und ein prächtiges Album herausgeben, welches eine Schilderung der priesterlichen Laufbahn des Jubilars, dann seiner zahlreichen Wohlthätigkeitsacte und Bestrebungen zur Förderung der allgemeinen Bildung enthalten wird.

Das Budget des Nationaltheater-Conservatoriums. Wie wir in den amtlichen Zeitungen lesen, sind laut h. Orts genehmigten Voranschlagsentwurfs aus der für das Nationaltheater-Conservatorium allernä-

digst bemittelten jährlichen Subvention von 10,000 fl. folgende Ausgaben zu befreiten, u. z.:

Gehalt des Vice-Directors und zugleich Lehrers	1000 fl.
2 Lehrer der Schauspielkunst erhalten pr. jährlichen 500 fl.	1000 „
2 Gesangslehrer á 600 fl.	1200 „
1 Clavierlehrer	500 „
1 Tanzlehrer	300 „
2 Solo-Sänger, im II. Jahre á 200 und im III. Jahre á 300 fl.	1000 „
2 Chorführer, im II. und III. Jahre á 180 fl.	720 „
4 Schauspieler oder Schauspielerinnen im II. und III. Jahre á 200 fl.	1600 „
1 Secretär	240 „
1 Adjunkt	200 „
1 Diener	180 „
Mietzins	800 „
Brennholz, Del und sonstige Kleinigkeiten	400 „
Unvorhergesehene Auslagen	860 „
Zusammen	10000 fl.

Was die Manipulation dieser Geldsumme betrifft, so wurde mittelst eines neuesten herabgelangten Postanweisungsbillets die Verfügung getroffen, daß die in den letzten zwei Posten des obigen Voranschlags eingestellten Beträge von 400 und 860 fl. dem Institutsoberinspector zur Disposition zu stellen, die übrigen Gehaltsposten aber im Wege der Pester Sammlungscaisse in monatlichen Raten flüssig zu machen seien.

Einhart Könyai, Präses der national-ökonomischen Fachsection des ungarischen Landesagriculturvereines, beabsichtigt in den Sitzungen nacheinander eine Reihe wichtiger, volkswirtschaftlicher Fragen zur Discussion zu bringen.

(Militärbefreiung der prov. Comitats-Beamten.) Aus Anlaß einer speciellen Anfrage wurde, wie wir vernehmen, höheren Orts die Entscheidung gefällt, daß die während der Dauer des Provisoriums angestellten beideten Comitatsbeamten den Staatsbeamten gleichzuhalten, und im Grunde des im §. 18, Punkt 13, des Heeresergänzungsgesetzes, als von der Militärpflicht entbunden zu betrachten sind.

Graf Gabriel Karolyi, der drittbornene Sohn Sr. Excellenz des Herrn Kronhüters Grafen Georg Karolyi, der sich gegenwärtig in Tunis befindet, hatte das Unglück, bei Gelegenheit einer Löwenjagd durch das zufällig losgegangene Gewehr eines Reifgenossen in erheblicher, wenn auch nicht gefährlicher Weise verwundet zu werden.

Das Programm des costümirten Künstlerballets, welches die ungarische Gesellschaft für bildende Künste am 4. Februar im st. Redoutensaal in Pest gibt, ist bereits erschienen, eingekauft mit einem von Voz gezeichneten Arabeskenrahmen. Den Glanzpunkt des Festes wird der von der Gesellschaft arrangirte allegorische Aufzug bilden, welcher den Genius der bildenden Künste darstellt, begleitet von Personifikationen der Hoffnung, der Begeisterung, des Zeitgeistes, der geistigen und materiellen Kraft. Den Umzug würzen die Scherze eines Ignoranten, der sich für einen Künstler hält. Der Text ist von Székely, die Musik von Böhm. Die Frau Fürstin Descaichi hat zugelagte als Hausfrau die Honneurs zu machen. Die Eintrittspreise sind: Personalkarte 5 fl., Familienkarte für zwei Personen 7 fl., für drei 10 fl., für vier 12 fl., Cercleß auf der Gallerie 6 fl.

Wie aus den amtlichen Meldungen des Hufaren-Regimentes „Haller“ ersichtlich, hat sich der aus Erlau gebürtige Anton Szakácsy, der bei dem genannten Regimente als Führer diente und am 4. Juli 1859 in Rivalta nebst 15 Hufaren von einer ganzen Escadron Chasseurs d'Afrique umzingelt wurde, bei der erwähnten Gelegenheit nicht ergeben, sondern den Versuch gemacht sich durchzuschlagen. Dies gelang nur theilweise, indem von den angegriffenen blies neun Hufaren entkommen konnten. Auch Szakácsy fiel bei dieser Affaire, doch machte er allzu vorher nach den Aussagen sowohl seiner Kameraden, als seiner Gegner 20 französische Reiter kampfunfähig. Um diese Heldenthat zu ehren, ließ das gedachte Hufarenregiment aus Metall eine Denkfäule gießen, welches in der Geburtsstadt Szakácsy's, in Erlau, aufzustellen gewesen wäre. Die Denkfäule, zu deren Kosten unter Anderem auch Sr. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht 100 fl. spendete, ist bereits im Jahre 1860 in Erlau angekommen, wie jedoch ein Correspondent des „Bécsi Híradó“ bedauernd hervorhebt, liegt sie noch immer unberücksichtigt und unverwendet im Hofe des Stadthauses.

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Keszthely ist eine systemisirte Gärtnerstelle mit einem Jahresgehalt von 500 Gulden und freier Wohnung zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind bis 31. d. an den Institutsvorsteher, Herrn Joseph Peterffy, derzeit in Pest, (Grünebaumgasse Nr. 37) einzusenden. Die Bewerber müssen der ungarischen Sprache vollkommen mächtig und in der Nützlichkeit, Obstbaumzucht und Winkeltur so bewandert sein, daß sie die Zöglinge der gedachten Anstalt in diesen Gegenständen sowohl theoretisch als auch practisch unterrichten können.

(Der „Wanderer“ in zweiter Instanz.) Das k. k. Oberlandesgericht hat über Berufung der Staatsanwaltschaft die gegen den Redacteur des „Wanderer“ wegen Beleidigung des Königs von Preußen verhängte Freiheitsstrafe auf die Dauer eines Monats erhöht und zugleich das gesetzliche Recht des Staatsanwaltes anerkannt, auf Grund des §. 37 der „St.-P.-O.“ als alleiniger Ankläger aufzutreten.

(Defraudation und Fluchtversuch eines Beamten der Creditanstalt.) Schon seit längerer Zeit wurde die Bemerkung gemacht, daß ein bei der Wiener Creditanstalt als Hausadministrator und Cauteldirector bediensteter Secretär August Ramming Freiherr v. Riedkirchen in seinen Cassagebuchungen nicht vollkommene Ordnung beobachtete. In Folge dieser in den betreffenden Kreisen circulirenden Gerüchte wurde der Beamte Sonntag Abends von dem Director der Anstalt, Herrn Hornböckl, ins Bureau beschieden und eine genaue Contirung der ihm anvertrauten Gelder vorgenommen, bei welcher Gelegenheit sich ein Abgang von mehr als 30,000 fl. herausstellte, der durchaus nicht ge-

rechtfertigt werden und nur dadurch zu einer so bedeutenden Höhe erwachsen konnte, weil der Beamte immer große Summen für Cautelrequisiten-Lieferungen und sonstige Administrationsauslagen zur Verfügung hatte. In Folge dieser traurigen Wahrnehmung wurde sogleich dessen Dienstesuspension eingeleitet, allein noch an demselben Tage verschwand er von Wien und es wurde von Seite der Polizei über Anzeige der Creditanstalt nicht nur dessen telegraphische Verfolgung nach allen Richtungen, sondern auch eine Requisition in der Stadt, den Vorstädten Wiens und außerhalb veranlaßt, durch welche Maßregel es auch gelang, des Flüchtlings vorgestern in Raab habhaft zu werden. Derselbe wurde mittelst Eisenbahn unter Polizeiescorte hierher transportirt und bereits dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Er ist kaum 38 Jahre alt, war früher Hauptmann der k. k. Armee, und ist bereits seit mehr als 8 Jahren in der Creditanstalt angestellt, wo er gegenwärtig einen Gehalt von 2000 fl. und mehr als 1000 fl. an Nebenemolumenten bezog. Er ist verheirathet, Vater eines Kindes und bei dem gesammten Personale der Anstalt so beliebt gewesen, daß sein Fall allgemeine Theilnahme erregt. Nach glaubwürdigen Angaben soll der Beamte durch unglückliche Börsenspeculationen namhafte Geldverluste erlitten haben.

(Sterbefall.) Der Vater des königlich hannoverschen Hof-Concertmeisters Soachi, Herr Julius Joachim, ist am 17. d. M., Morgens halb 3 Uhr, im 75. Jahre seines Lebens in Pest gestorben.

(Der Löwenbändiger Herrmann in Gefahr.) Bei der Mittwoch Abends im Circus Suhr in Pest stattgehabten Vorstellung geriet der Löwenbändiger Herrmann in Lebensgefahr. Unmittelbar nach dem Momente, wo die Bestien durch rohes Fleisch gereizt werden, stürzte sich die Löwin auf den kühnen Mann. Ein außerhalb des Käfigs stehender Diener, der dies bemerkte, feuerte einen Schuß ab, das ergrimmte Thier sprang momentan zurück, warf sich aber dann mit um so größerer Heftigkeit auf Herrmann, durchbiß dessen rechte Hand und schloß die Zeigfinger in zwei Theile. Der Schreck der Zuschauer wuchs mit jeder Minute, man brachte Eisenstangen und trennte mittelst derselben die Bestie von ihrem Opfer. Herrmann aus acht Wunden blutend, entkam glücklich aus dem Käfig, wurde aber ohnmächtig vom Plage getragen. Die Schuld an dem Unfälle soll der Umstand tragen, daß Herrmann diesmal eine kleinere dünnere Peitsche als gewöhnlich in den Käfig mitgenommen hatte.

Peter Josef Proudhon, dessen den 19. erfolgten Tod der Telegraph meldet, war 1809 in Besancon geboren, der älteste Sohn eines armen Binders. Er wurde in den Stand gesetzt, unentgeltlich das Colledge seiner Vaterstadt zu besuchen, mußte sich aber doch bald der Buchdruckerei zuwenden. Aus dem Buchdrucker wurde bald ein Schriftsteller: eine Vielerausgabe bereicherte Proudhon mit Noten über die Grundzüge der hebräischen Sprache, einer Schrift des Abbé Bergier über die Urelemente der Sprachen fügte er ohne Namen eine Abhandlung über allgemeine Grammatik bei, die ihm von der Academie von Besancon einen dreijährigen Preis von 1500 Fr. eintrug. Er schrieb zu Anfang der Vierzigerjahre auch einige Artikel in eine „kathol. Encyclopädie“, eine mehrfach aufgelegte Abhandlung „über die Sonntagsheiligung“, endlich die vielgenannte Schrift: „was ist das Eigenthum?“ Seit damals ist er eine Persönlichkeit von europäischem Namen; und seitdem war sein Leben ein Leben des Kampfes mit Gegnern, Gerichten und Parteigenossen, daß er die letztern nicht schonte, zeigen die neuesten Schriften über Italien und Polen.

(Gustow.) Die Nachricht von dem Selbstmordversuche Carl Gustow's war leider eine nur allzu begründete. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ berichtet, Gustow habe bereits zu Anfang dieses Monats Weimar verlassen, weil er für eine große krankhafte Erregung und Reizbarkeit, woran er schon seit einiger Zeit litt, durch Ortsveränderungen und neue Eindrücke Abhilfe zu finden hoffte. Er hatte in den letzten Tagen nach Leipzig gemeldet, daß er demnächst dort eintreffen werde, um mit der Firma Brockhaus, der er den ersten Band eines neuen Romans zur Drucklegung für Anfang dieses Jahres in Aussicht gestellt hatte, darüber persönlich Rücksprache zu pflegen. Doch zeigte schon dieser Brief Spuren von einer dem schärften Geiste Gustow's sonst völlig fremden Unklarheit des Verstandes. Inzwischen meldete eine neuere Nachricht, daß er sich nach Friedberg begeben habe, um dort mit einem befreundeten Arzte, den er über seinen Zustand consultiren wollte, zusammenzutreffen, und in Friedberg legte nun Gustow Hand an sich selbst. Ein Geschäftsfreund des Hauses Brockhaus, der den Schwerverwundeten gesehen und gesprochen hat, schreibt: „Gustow leidet, wovon ich mich durch längere Unterhaltung mit ihm überzeugen müßte, an einer fixen Idee; er bildet sich ein, überallhin von Feinden verfolgt und beobachtet zu werden; er meint, daß alle Mittel angewendet würden, um ihn zu kränken, ihm zu schaden und ihn zu Grunde zu richten. Deshalb hat er beschloffen, diese Welt, in der er nichts mehr wirken könne, zu verlassen. Es ist schmerzlich, ihn so sprechen zu hören.“ Dieser Brief ist vom 15. Jänner datirt. Ein vom 17. datirtes Telegramm meldet der „Deutschen Allg. Ztg.“, daß sich der körperliche Zustand Gustow's bessere und Besserung zu hoffen sei, die Erregung von Tags vorher lasse nach. Ein Telegramm des „Dresdener Journal“ lautet dahin, daß „der körperliche Zustand des Herrn Dr. Gustow befriedigender sei als der geistige.“ Dem „Frankfurter Journal“ schreibt man aus Friedberg, 16. Jänner: „Gehen ich Ihnen weitere Nachrichten über das Befinden Gustow's zugehen lasse, muß ich vor Allem bemerken, daß bei näherer ärztlicher Untersuchung die Verletzungen nicht so gefährlich befunden wurden, als man anfangs glaubte annehmen zu müssen. Das Befinden Gustow's am gestrigen Tage kann im Allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. Abends stellte sich das Wundfieber ein, in Folge dessen die Nacht etwas unruhig verlief. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird der Verband abgelöst werden. Nach der Versicherung des behandelnden Arztes ist eine Besorgniß für das Leben Gustow's bis jetzt nicht vorhanden. Gestern noch trafen seine Frau und einer der Söhne ein, und auch von Frankfurt und Offenbach waren Mitglieder der Familie herbeigezogen. Auch der Großherzog von Weimar hatte einen seiner Adjutanten geschickt. Wir können, schreibt das „Frankf. Journal“, aus bester Quelle dem gewiß auf genaue Auskunft habenden theilnehmenden Publikum über den Zustand Carl Gustow's noch die Mittheilung machen, daß körperliche Heilung bald zu erwarten ist. Sein geistiger Zustand ist aber leider noch ein sehr aufgeregter; die fortwährenden Zwistigkeiten in der Schillerstiftung haben ihn geistig verwirrt und eine fixe Idee, die ihn seit Wochen von Stadt zu Stadt trieb, bei ihm hervorgerufen. Die Ungnade eines



21. Jänner.  
 37-89 pfd. fl. 3.15,  
 Hafer ungarischer  
 49 pfd. fl. 1.47.  
 am 16. d. M. statt.  
 m'schen Lotterie-An-  
 gezogen: Nr. 4129  
 4000, Nr. 45783  
 ew. je fl. 4000, Nr.  
 l. 200, Nr. 56510  
 22 92333 gew. je  
 45099 94379 33041  
 453 60180 gew. je  
 je gew. je fl. 60.  
 ung der Triester  
 de Treffer ausgelost:  
 fl. gew. Nr. 2978  
 450 11621 16331  
 r. 3498 5123 8725  
 53 4438 4715 4812  
 3 7278 7315 9254  
 12817 13558 13652  
 5153 16173 16236

ntf.  
 itäts-Verein wurden  
 j.: von  
 tiefigen ier. Cultus.  
 . . . 50 fl. — fr.  
 . . . 5 " — "  
 . . . 2 " 50 "  
 . . . 2 " — "  
 von Seite des ge-  
 mit öffentlich aus-  
 e es den edlen

ch B la u m. p.,  
 schuß-Präsident.  
 papiere in Wien  
 5.  
 . . . 72 35  
 . . . 80 40  
 . . . 95 85  
 . . . 789.—  
 . . . 186 30  
 . . . 115.—  
 . . . 114 25  
 . . . 5 43



en, daß er sein  
 egen  
 ben auch eine  
 lovits,  
 en Hause,  
 dig fortirt und  
 preifen verkauft.  
 rrling.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 10.

Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Arader Comitats-  
 Spitals vom 1. November 1863 bis Ende December 1864,  
 auf 14 Monate.

Einnahmen:		fl.	kr.
An Interessen		2596	45
An milden Spenden		227	1
An Rückersatz für Verpflegskosten:			
a) Vom Landesfond für Ungarn		10785	54
b) " " der Erbländer		489	30
c) " Ausland		23	52
d) Von Vereinen und Körperschaften		875	34
e) " Selbstzahlenden		155	92
Verkauf unbrauchbarer Habern		30	20
Einkommen des Hauses		210	—
Rückgezahlte Capitalien		1696	30
An Caffarett		264	15 3/4
Zusammen		17333	73 3/4

Ausgaben.		fl.	kr.
Vom 1. Jänner bis letzten December 1864:			
5 pSt. Einkommensteuer		21	73 3/4
Gehalt der Beamten		1115	—
Befoldung der Krankenwärter		1524	—
Schreib- und Druckmaterialien		129	95
Für Verpflegung der Kranken		4391	92
Für Arzneien		598	70 3/4
Medicinalien und andere Nothwendigkeiten		13	—
Für Beleuchtung		118	30
" Brennholz		570	87
" Reinigung der Wäsche		354	48
" Anschaffung von Wäsche		297	—
" Reparatur der Möbeln		4	77
" Ebon- und Holzgeschirre		8	95
Erhaltung des Hauses		743	81
Rauchfangkehrer		14	—
Senfgruben-Reinigung		112	80
Räucherung		4	33
gemischte Auslagen		164	25
Zusammen		10187	87

1863 November und December:		fl.	kr.
Für Gehalt der Beamten		185	84
Befoldung der Krankenwärter		260	—
Schreib- und Drucksorten		40	44
Verpflegung der Kranken		1486	84
Arzneien		975	43 3/4
Beleuchtung		112	55 3/4
Brennholz		619	50
Reinigung der Wäsche		41	19
Zimmermeister Stefan Heim für Eindeckung im Jahre 1857		747	28
Gemischte Auslagen		247	35
An Capitalien		1968	78
An Caffarett		460	65 1/4
Zusammen		17333	73 3/4

Gabriel v. Szász,  
 Beiwalter.

	Augen- Krank- heiten		Innere Krank- heiten		Äußere Krank- heiten		Geistes- Krank- heiten		Zusam- men
	M. 23.	M. 23.	M. 23.	M. 23.	M. 23.	M. 23.	M. 23.	M. 23.	
Vom J. 1863 verblieben	2	16	3	21	27	6	1	76	
Im J. 1864 aufgenommen	7	8	264	86	208	109	14	6	702
Entlassen	8	8	199	63	198	117	8	4	605
Gestorben	—	—	63	18	9	3	5	1	99
In Behandlung verblieben	1	18	9	22	15	7	2	74	

Behandelt wurden zusammen 778; geheilt entlassen 605; gestorben 99. Das Sterblichkeitsverhältniß war demnach 12.7. Die Zahl 39 der an Lungensucht gestorbenen abgerechnet 7.7. Die Kranken nahmen zusammen 21,804 Verpflegstage in Anspruch. Auf einen Kranken kommen somit 28,02 Tage. Ein Verpflegstag kostet 46.7 fr.; ein Kranker kostet 13 fl. 93 kr. Größere Operationen sind 7 gemacht worden. Die Krankenbewegung ist eine gemäßigtere, das Sterblichkeitsverhältniß im Vergleich zu den früheren Jahren ein günstigeres zu nennen. Der Scorbut, welcher im vorigen Winter in mehreren Orten des Comitates geherrscht, hat im Spital wenig Bewegung verursacht; indem die hohe kön. ung. Statthalterei die heilsame Verfügung getroffen hat, daß diese Kranken zerstreut jeder in seinem Zuständigkeitsorte verpflegt wurden. In das Spital wurden bloß die schwereren Fälle gebracht, deren Zahl bei dem milden Verlauf der Seuche gering war.

Arad, den 19. Jänner 1865.

Dr. Rakobsky,  
 dirigirender Primararzt.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

14. Jänner. Juon Márk, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Jahr, Krämpfe. — 15. Klara Judacs, Ammenstochter, r. k., 3 Monat, Krämpfe. — Anna Czeisler, Tischlermeisterstochter, r. k., 16 Monat, Gebärmutterentzündung. — 16. Franz Náh, Tagelöhner, r. k., 60 Jahre, Lungensucht. — 18. Alexander Polnai, Hajnermeister, helvet., 44 Jahre, Typhus.

Vernova.

16. Jänner. Paul Godo, Tagelöhnersohn, r. k., 1 Jahr, Gehirnentzündung. — 18. Jova Sillován, Tagelöhner, gr. n. u., 30 Jahr, Lungentzündung. — 19. Josef Kovács, Spitalskrankenwärter, r. k., 48 Jahr, Lungentypus. — Johann Hermann, Wirth, gr. n. u., 70 Jahr, Lungensucht. — Maria Bogya, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 1 Jahr, Lungentzündung.

Sarkad.

14. Jänner. Katharina Bodnár, Private, r. k., 45

Jahr, Lungensucht. — 17. Elias Petran, Fischersohn, gr. n. u., 6 Monat, Keuchhusten. — 18. Johann Szárosi, Maurer, r. k., 35 Jahr, Typhus.

Gaja.

7. Jänner. Rocsis Etella, Bauerstochter, r. k., 1 1/2 Jahre, Fraisen. — 8. Victoria Györy, Tagelöhnerstochter, r. k., 9 Monate, Fraisen. — 11. Elisabeth Báló, Arme, r. k., 30 Jahre, Lungensucht. — 12. Ilie Pantotán, Ackermannssohn, gr. n. u., 16 Jahre, Gehirnentzündung. — 15. Zsena Popovics, Ackermannsweib, gr. n. u., 40 Jahre, Magenkrampf. — Constantin Pokurar, Tagelöhner, gr. n. u., 45 Jahre, Gehirnentzündung. — 17. Petru Braşu, Ackermannssohn, gr. n. u., 15 Jahre, Gehirnentzündung. — Juon Triff, Schafhirt, gr. n. u., 67 Jahre, Altersschwäche.

Séga.

8. Jänner. Mikulaj Matyei, Tagelöhner, gr. n. u., 45 Jahre, Abzehrung. — 10. Georg Horváth, Tagelöhner, r. k., 68 Jahre, Lungentuberculose.

Buzsák.

13. Jänner. Johann Taboroj, Tabakgärtner, r. k., 54 Jahre, Lungentzündung.

Lanya.

8. Jänner. Johann Csatoj, Tabakgärtner, r. k., 45 Jahre, Lungensucht.

Wochenmarktpreise vom 20. Jänner.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	2	60	2	40	2	30
Halbfrucht . . . . .	1	60	1	40	1	30
Korn . . . . .	1	30	1	20	1	10
Gerste . . . . .	—	90	—	80	—	75
Hafer . . . . .	—	95	—	85	—	—
Kufuruz . . . . .	—	90	—	—	—	—
Hirse . . . . .	—	6	—	—	—	—
Halbe . . . . .	—	—	—	—	—	—
Rundmehl . . . . .	7	50	—	—	—	—
Semmelmehl . . . . .	5	50	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	4	50	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hen . . . . .	1	—	—	—	—	—
Futterstroh . . . . .	—	60	—	—	—	—
Buchenholz . . . . .	8	—	—	—	—	—
Zerreichenholz . . . . .	7	50	—	—	—	—

15,  
her  
47.  
  
tt-  
An-  
29  
83  
Er.  
10  
je  
41  
je  
  
er  
ft:  
78  
31  
25  
12  
54  
52

# Feuilleton.

## Einarmig und verbannt.

Novelle von Friedrich Schoedler.  
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 8.)

„Oh mein Vaterland“, rief er mit lauter Stimme. „Oh mein Polen — mein theures Polen! Aber: Jeszce Polska nie sginela! Noch ist Polen nicht verloren! Polen hoch!“ Und er hielt sein Glas in die Höhe, stieß mit den Nachbarn an, und Alle ringsum standen auf. Die Gläser erklangen, die jüngeren Gäste rückten herauf und stimmten an: „Polen ist noch nicht verloren“ — und es herrschte eine Stimmung, eine laute und lebhafteste Theilnahme, die mich ganz in jene Tage versetzte, da in den dreißiger Jahren die ersten polnischen Flüchtlinge durch Deutschland westwärts geschwenmt wurden.

Der alte Mitoschewsky war überglücklich, er strahlte; er ging rings um den Tisch, stieß mit Jedem an und trant ihm zu; er küßte die Sängler und die Thränen rollten ihm über die Backen. Aber die große Aufregung übermannte ihn; er schwankte, als er zu seinem Platz zurückkam. „Marinka“, rief er und tappte dabei nach der Lehne des Stuhles — „Marinka!“ schrie er mit heftiger Stimme — „keine Kröte, wo bleibst Du? Marinka!“

Ein junges Mädchen schlüpfte herein, und indem der Alte sich auf dasselbe stützte, entfernte er sich langsam und grollend, ohne die Gesellschaft noch weiter zu beachten.

Welch ein Bild! Alle waren überrascht und ergriffen. So wanderte Belisar dahin, der geblendete hilflose Greis, geleitet und getrostet von der lieblichen Tochter — so wankte der einarmige Verbannte hinweg, gestützt und gehalten von dem reizenden Polenmädchen, das nur zu bald meinem Blicke sich entzogen hatte.

„Wer ist das Mädchen?“ fragte ich die Alte-Kaiserwirthin im Nebenzimmer.

„Des Polen Tochter“, antwortete die Gefragte. „Ach, welch ein goldiges Kind. Wie treu und besorgt für den Alten und wie schlecht wird es ihr gedankt. All seinen Zorn muß die arme Marinka über sich ausgießen lassen. Sie haben es ja selbst gesehen, wie ihr Vater es treibt, und fast jeden Abend die nämliche Scene. Wenn er vom Wein erhigt ist und es kommt auf Polen die Rede, so geräth er außer sich. Kein Mensch kann ihm dann zureden, Niemand ihm zu nahe kommen. Nur das Mädchen vermag es, ihn zu besänftigen; sie bringt ihn auf sein Zimmer und ist ihm behilflich, daß er zur Ruhe gelangt. Dann kommt sie herunter und weint sich bei mir aus, das arme Kind.“

„Gott, welches Loos“, rief ich bewegt, „wie nahe

liegen bei diesem Polen die guten und die schlimmen Eigenschaften neben einander. Ja, das ist dieser Leichtsin, diese Genußsucht, diese Leidenschaft, an welcher endlich doch das ganze Volk zu Grunde gehen mußte. Wie kommt es aber, daß ich das liebe Mädchen vorher gar nicht bemerkt hatte?“

„Sie läßt sich vor Niemand blicken“, fuhr die Wirthin fort; „sie hält sich unter Tags im hinteren Kinderzimmer auf, bescheiden, hilfreich und fleißig. Wahrhaftig, meine Kinder hängen schon mehr an der Marinka als an mir selber: ich sage Ihnen, wäre die Tochter nicht, wir hätten den Alten längst nicht mehr im Hause.“

„Wie so?“

„Da kommt mein Mann, der wird es Ihnen sagen.“

„Ja“, nahm der Alte-Kaiserwirth das Wort auf, dieser einarmige Pole ist bei allem Unglück doch ein leichtsinniger Patron; stellen Sie sich vor, ich bin schon mit über sechzig Gulden für ihn in der Kreide. Ich weiß wahrhaftig nicht, wo das noch hinaus will.“

„Aber er verdient ja doch viel Geld, hatten Sie mir früher gesagt.“

„Freilich, das ist es eben. Gott weiß, wo er es hinbringt. Er braucht indessen viel, wenn er so in der Nachbarschaft herumfährt, denn er kennt bereits alle guten Wirthshäuser der Umgebung; es kann nicht anders sein — der Alte muß spielen.“

„Sie werden Recht haben“, bemerkte ich, „die Polen sind leidenschaftliche Spieler.“

„Aber Mann“, fiel hier die Wirthin ein, „was habe ich doch ganz vergessen Dir mitzutheilen. Gestern Morgen, ehe der Herr Mitoschewsky aufs Land fuhr, hatte Marinka eine heftige Scene mit ihm gehabt. Nachdem er fort war, blieb sie auf ihrem Zimmer, schrieb, siegelte ein Packet und trug es selbst auf die Post, was mir auffiel, da sie sonst niemals ausgeht. Am Abend erkundigte ich mich bei dem Herrn Postsecretär, der hier zu Nacht speist, und denke Dir nur, das Mädchen hat zwanzig Thaler aufgegeben.“

„Was, rief der Wirth, „zwanzig Thaler! Aber warte nur —“

„Ja, warte nur“, sagte die Wirthin — „ich stellte Marinka sofort zur Rede; sie gerieth in große Verlegenheit; liebe Frau Krönig, sagte sie endlich, dieses Geld, das ich nur mit Mühe und Thränen erhalten konnte, habe ich der Mutter und den Schwestern geschickt, die in tiefster Armuth schmachten. Ach, verrathen Sie mich nicht, der Vater würde mich umbringen, Nun sehen Sie, Herr Wendeland, was kann man da machen?“

Ich wünschte gute Nacht und begab mich auf mein Zimmer, aber nicht zur Ruhe, denn eine Fülle von Vorstellungen drängte sich vor meine Seele. Belisar und Irene, Oedipus und Antigone, König Lear und Cordelia — endlich der alte Pole und seine Marinka reichten sich in meiner erregten

Phantasie an einander, alle ähnliche und verwandte Bilder während, die zuletzt in der Art sich vermischten und in einander flossen, daß mir einerseits die große finstere Greisengestalt eines vom tragischem Schicksal furchtbar heimgesuchten Mannes entgegentrat, während ihm zur Seite, wie ein Cherub, die liebliche Erscheinung der kindlichen Hingebung und Treue schwebte, rein, innig und weiblich. Und von diesem holden Bilde versöhnt, sank ich endlich in die Arme des Schlafes.

Der alte Mitoschewsky war am folgenden Tage schon früh Morgens unterwegs, nach einem der benachbarten Landstädtchen gefahren. Ich selbst besorgte ebenfalls einige Geschäfte. Als ich zurückkam, war meine erste Frage nach Marinka.

„Sie ist im hintern Zimmer, bei den Kindern“, sagte die Wirthin; „Ihnen will ich schon erlauben, meine Pflegetochter dort aufzusuchen.“

Sie begleitete mich nach der bezeichneten Stube. Marinka erhob sich, als wir eintraten, und ich konnte erst jetzt ihre Erscheinung näher betrachten. Ein schöner Kopf, mit edlen, feinen Zügen. Das reiche schwarze Haar als Kranz um den selben gelegt, erhöhte den Reiz des Gesichts. Den zarten Formen der jugendlichen Gestalt erwies sich der einfache Schnitt des knappen Oberkleides von dunklem Veilchenblau mit langen engen Ärmeln besonders günstig. Ein glatter weißer Kragen war um den Hals gelegt und als einziger Schmuck umgab denselben eine Schnur von Perlen, an welcher ein kleines, goldenes Kreuz hing. Unwillkürlich gedachte ich einer Stelle aus Venau, wo der Dichter zu dem mit Perlen geschmückten Polenmädchen spricht, das auf dem Maskenball ihm entgegenwacht:

„Hat ein Gott die Freudenjahre  
An den schönen Hals gewiebt? —  
Doch betrach' ich Dich genau,  
Weiß ich nicht, wie mir geschieht,  
Nähst Du mir das Herz zur Trauer  
Und die heitere Dichtung flieht.  
Mädchen, willst Du in Symbolen:  
Weißem Nacken, Perlenchnüren,  
Uns das Trauerloos der Polen  
Mahnen vor die Seele führen?  
Zeigen uns im schönen Bilde  
Thranenwolke Schneegefilde?“

Ich mußte mich erinnern, daß es doch mehr noch ein Kind war, das ich vor mir hatte.

(Fortsetzung folgt.)

P  
Für  
Sangjährl  
Halbjährl  
Bierteljähr  
  
Ersteint  
  
Nro.  
  
Tele  
Wie  
heute hier  
gesund;  
tenden Ar  
los verlor  
Pest fort

Bud  
daß hier in  
derem gespr  
welches di  
die Vorsehu  
Frühjahre  
wohl das  
den Bewer  
versaffungs  
werden soll  
hervorruft  
kaiserlichen  
Befriedigun  
Möglichke  
Ausgleich  
Wenn  
gierung in  
jagen in G  
nahme der  
Wahlordnu  
rung hierat  
seine Gesch  
Wahlordnu  
einem Det  
Beste, wer  
im Einver  
will, welch  
Banal-Cor  
einfallen,  
und besche  
len; diese  
Aufmerksam  
Art diese  
kommende  
Croatien ist  
wie in Sie  
geführt we  
Vielfa  
zu dieser  
die Ansicht  
tischen Va  
garn ausüb  
solchen Ge  
dort, daß  
deranschluß  
und 1848  
hieß es da  
entsprech  
sollte. Die  
liege unzu  
band zu k  
fort:  
„Wir  
daß wir nie  
mer in eine  
tung oder  
der Verpät  
nitiv lobten  
tretend, un  
will — so  
Nim  
ner vollen  
obschwebe  
hin über  
vollkomm  
schen Ver  
Sehnsuch  
Agram fe  
  
Ar  
widmen  
so wenig  
Wort zu  
Wahlgefe  
In  
lichen Va  
aus dem  
die inner  
sächlich  
Landtag  
heiten en  
drei Kö  
Petition,  
risterium  
Eftegg,  
Wahlgefe  
functioni  
und die  
mitate  
wurden.  
Die